Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **29 (1907)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 11. 1907

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgasse
Telephon 876.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 17. März.

Inhalt: Gedicht: Föhn. — Die Kunst zu essen. — Die Hygiene des Schreibens. — Charakterstärke. — Verschiedene Geschwindigkeiten. — Berufskrankheiten be Künstlern und Künstlerinnen. — Das Nachdunkeln der Kinder. — Sprechsaal. — Feuilleton: „Clarissa".

Erste Beilage: Gedicht: Mut. — Schweizer. Bund abstinenter Frauen. — Briefkasten.

Zweite Beilage: Zur Theorie des Heizens. — Die Kaiserin von China.

Föhn.

O Föhn, der von der Firne Höhen
Wie Gottes Wort zu brausen kam —
Heil Dir, du hast den Bann gebrochen,
Der schwer die Welt gefangen nahm!

Du hast der Berge große Bilder
Hell vor der Sehnsucht Blick enthüllt,
Hast wie im Sturm das Kraftverlangen
Der müden Seele mir erfüllt.

Und trotzt noch Schnee an Schattenhängen.
Doch schon durch Wolken bricht der Tag,
Da blumenreich die fernste Halde
In Himmelslicht sich sonnen mag.

Dann donnert die Lawine nieder,
Dann wird der Bergstrom wieder wach;
Ihm klingt von heller Harfe jubelnd
Ein Sturmlied junger Freiheit nach.

Der Jugend Höhenfeuer steigen
Nachtstill in's winterfreie Land;
Mir aber stürmt's durch's Haupt wie Föhnwind,
Der kämpfend seinen Frühling fand!

F. Bopp.

Die Kunst zu essen.

Beim Lesen dieses Titels: „Die Kunst zu essen", mag gar mancher den Kopf schütteln und bitter lächelnd sagen: „Es hat sich was mit der Kunst zu essen. Das Essen ist ja eine natürliche Funktion und deshalb versteht eine jede Kreatur diese Thätigkeit. Es sind ja nicht nur die Menschen und die Tiere, die ihre Nahrung aufnehmen, sondern es thun dies auch begierig alle Pflanzen. Es ist also keine Kunst zu essen, dagegen ist es heutzutage bei den sich stets fort und in rascher Folge steigernden Preisen aller Lebensbedürfnisse für manchen eine Kunst, sich das nötige Essen zu beschaffen. Diese Kunst zu lehren und zu lernen wäre lohnend."

Im Verlag von Tillge's Buchhandlung in Kopenhagen erscheint eine Schrift, die den Titel trägt: „Die Kunst zu essen"; sie ist aus dem Dänischen ins Deutsche übersetzt und wird als eine Entdeckung bezeichnet und zwar als eine Entdeckung, deren Wichtigkeit durch genaue und vielseitige Beobachtung und Prüfung erwiesen ist.

Nach der vorliegenden Schrift gibt es wirklich eine Kunst des Essens und wer sie sich aneignet, der lernt damit auch gleichzeitig die Kunst, nicht nur sich das nötige Essen mit den geringsten Kosten zu beschaffen, sondern auch beim Essen den Genuß zu erhöhen, so daß der Akt zum Fest wird. Die Ausübung dieser Essenskunst verschafft aber nicht nur vermehrten und verfeinerten gastronomischen Genuß und zugleich billigere Lebenshaltung, sondern sie schafft zugleich die Verdauungsbeschwerden und die daraus entstehenden Krankheiten aus der Welt. Ebenso wird dargethan, daß bei dieser Kunst des Essens die alkoholischen Getränke ihrer berauschenden Kraft beraubt werden; sie biete demnach die Garantie größter Mäßigkeit auch bei solchen, die früher im Essen und im Trinken willenlos der Unmäßigkeit gefröhnt hatten.

Im Abschnitt „Die Frau und die Kunst zu essen", wird — wie wir glauben mit Unrecht — gesagt, daß die Frau infolge von Atavismus, also ohne daß es ihr zum klaren Bewußtsein komme, eine zähe Gegnerin von Neuerungen im Gebiet der Küche und Essensgewohnheiten sei. Es heißt:

„Nicht nur der Mann, sondern ganz besonders auch die kleinen Kinder sind in der Ernährungsfrage von der Frau abhängig. Schon seit das Weib in grauer Vorzeit den Mann dazu verlockte, mehr zu essen, als ihm zuträglich war, ist eine außerordentlich gefällige, aber recht aggressive Gastfreiheit, die viel Schaden anrichtet, eine seiner vornehmsten weiblichen Tugenden gewesen. Die erste und liebste Pflicht der Hausfrau scheint immer noch darin zu bestehen, den Gästen von des Tisches Ueberfluß mehr als gesund ist, halbwegs aufzunötigen. Ja, der Verfasser erinnert sich noch sehr wohl der Zeit, wo man die Aufforderung der Wirtin hören konnte „um ihretwillen" noch ein wenig mehr zu essen! u. s. w."

Unseres Wissens verhält sich die Sache aber anders. Wir glauben, daß die Großzahl der Frauen für „Die Kunst zu essen" mit Vergnügen zu haben wäre, wenn die Männer sich damit einverstanden zeigten. Auf Erfahrung fußend, hat man den Frauen immer und immer wieder den Leitsatz zugerufen: Der Weg zu des Mannes Herz geht durch den Magen. Um des Mannes gastronomische Bedürfnisse und Wünsche zu befriedigen, um ihm Freude zu machen nach dieser Richtung, müht sie sich am Kochherd bis zur völligen Ermattung, ihm seine Leibgerichte zu bereiten, die ihr oft ganz zuwider sind und die Männer nehmen solche Aufopferung gedankenlos als einen ihnen ohne weiteres gebührenden Tribut hin. Es mag ja einzelne ideal denkende Männer geben, die um der bessern Einsicht, um eines höheren Zweckes willen den gewohnten Tafelgenuß hintanzusetzen wünschen, ohne bei der Frau dafür Verständnis zu finden, im Allgemeinen aber liegt der Fall umgekehrt.

Es wäre interessant und belehrend, in diesem Punkte Erfahrungen zu sammeln und von den Lesern und Leserinnen der hier besprochenen neuen Schrift zu vernehmen, wie sie für sich selbst sich zu deren Inhalt stellen und ob im Haushalt der männliche oder der weibliche Teil dem ernsthaften Versuch in der neuen Kunst zu essen, sich geneigt zeige.

Die Hygiene des Schreibens.

Für alle diejenigen, welche viel mit der Feder umzugehen haben, dürfte ein Artikel über die Hygiene des Schreibens nicht geringes Interesse haben, zumal die Erhaltung der Gesundheit auch eine der höchsten Aufgaben aller Schreiber, Kontoristen, Buchhalter usw. ist. Leider wird diese Aufgabe vielfach arg vernachlässigt und dürfte daher schon dieser Artikel zur Warnung am Platze sein. Was für die Hygiene des Schreibens in erster Linie wichtig ist, hat jeder schon in der Schule gehört und brauchen wir uns damit nicht mehr zu beschäftigen, wenn wir nicht annehmen müßten, daß es die meisten wieder vergessen hätten. Wie oft sieht man doch im Bureau und Kontor junge Leute am Schreibtisch sitzen, die Vorlage schief vor sich, in gekrümmter Haltung, oft derart, daß ihre Nase als Löschblatt dienen könnte. Wissen diese Menschen nicht mehr, daß sie gerade sitzen und die Vorlage ebenfalls gerade vor sich haben sollen? Als Entschuldigung dient oft die Kurzsichtigkeit, und zwar sehr mit Unrecht, da dieser mit einer passenden Brille abgeholfen werden kann und muß. Niemand sitze aus irgend welchem Grunde in schlechter Haltung am Schreibtisch, denn er schädigt dadurch seine Gesundheit ungemein. Vor allen Dingen wird die Brust angegriffen, die Verdauungsorgane werden infolge des Eindrückens des Leibes in ihrer Thätigkeit behindert, der Blutkreislauf wird gestört und die Nieren werden ebenfalls in ihrer Thätigkeit behindert. In der Schule sollte daher streng darauf geachtet werden, daß das Krummsitzen beim Schreiben nicht zur Gewohnheit wird; denn dann ist es schwer zu beseitigen und auch die Fortbildungs- und Handelsschulen werden oft nutzlos dagegen ankämpfen. Gleichwohl müssen aber die letzteren bestrebt sein, das Uebel auszurotten, soweit ihnen das eben möglich ist. Und es wird ihnen noch mehr möglich sein, wenn jeder Schüler für die Notwendigkeit der Hygiene

des Schreibens volles Verständnis hat und somit selbst bestrebt ist, die alte Gewohnheit abzulegen. Die Hygiene des Schreibens gestattet aber auch das vorschriftsmäßige Sitzen am Schreibtisch nicht, wenn es andauernd geschieht. Der Grund hierfür ist in dem Umstand zu suchen, daß das andauernde Sitzen überhaupt gesundheitsschädlich ist. Man könnte nun meinen, daß Stehpulte überall den Schreibtischen vorzuziehen seien. Das ist aber nicht der Fall, denn das fortwährende Stehen hat wieder Blutstauungen und so mannigfache Beinkrankheiten zur Folge; auch leidet dabei das Kreuz des Schreibers ungemein und zählen daher Rückenschmerzen zu den häufigen Berufskrankheiten der am Stehpult beschäftigten Leute. Welcher Buchhalter könnte nicht ein Lied davon singen. Wenn also der Hygiene des Schreibens Rechnung getragen werden soll, so muß in jedem Kontor und Bureau jeder Angestellte Gelegenheit haben, sich sitzend und stehend abwechselnd zu beschäftigen. Eine solche Gelegenheit zu schaffen, dürfte nirgends unmöglich sein. Eine der gefürchtetsten Berufskrankheiten aber ist der Schreibkrampf. Es ist eine Lähmung der Muskeln und Sehnen infolge angestrengter Thätigkeit. Derjenige, welcher davon befallen wird, muß die alte Thätigkeit vorläufig einstellen, der Hand Ruhe gönnen und die Muskeln und Sehnen durch Gymnastik nach und nach wieder beleben. Am besten ist es, die Heilung des Schreibkrampfes nach ärztlicher Vorschrift zu bewirken. — Leichter als die Heilung ist selbstverständlich die Verhütung des Schreibkrampfes. Vermeidung jeglicher Ueberanstrengung ist dazu vor allen Dingen notwendig; ferner muß jede Hand den passenden Halter erhalten und eine passende Feder dazu; auch darf nicht immer ein und derselbe Federhalter benutzt werden, sondern mehrere verschiedenen Kalibers. Wenn nämlich immer nur ein Federhalter benutzt wird, erhalten die Finger, Muskeln und Sehnen eine permanente Lage, welche den Schreibkrampf begünstigt, während durch den Gebrauch mehrerer Halter die Hand elastisch bleibt und somit der Gefahr des Schreibkrampfes weniger ausgesetzt ist. Das Zittern, häufig ein Vorbote des Schreibkrampfes, hat im allgemeinen seinen Grund in der Nervosität und dem Gebrauch unpassender Federhalter und Federn. Bestimmte Vorschriften lassen sich hier nicht geben; vielmehr muß jeder solange probieren, bis er passende Utensilien herausgefunden hat. Die Lehrer der Handelsschulen werden den Schülern sicherlich mit ihren langjährigen Erfahrungen nach dieser Richtung hin zur Seite stehen. Zur Hygiene des Schreibens gehört auch die Pflege der Augen. Niemals dürfen dieselben übermüdet werden. Es ist notwendig, die Augen öfter von der Schreibarbeit abschweifen zu lassen; man lasse den Blick auf der grünen Schreibtischplatte ruhen; denn die grüne Farbe wirkt wohlthuend auf die Augen. Am gefährlichsten ist das Schreiben bei ungenügendem Licht und bei Benutzung falscher Brillen. Letztere sollte sich jeder von einem tüchtigen Augenarzt verschreiben lassen. Endlich gehört auch eine leicht lesbare Schrift zur Hygiene des Schreibens. Diese kann sich jeder durch Fleiß und Ausdauer erwerben. Das ist die Hygiene des Schreibens! Möchte sie von allen befolgt werden, die in ihrem Berufe viel schreiben müssen, dann werden sie die Unannehmlichkeiten und Nachteile des Schreibens weniger empfinden.

H. B.

Charakterstärke.

Stärke des Charakters ist nur zu ermessen an der Kraft der Leidenschaften, welche überwunden, nicht an der Kraft derjenigen, welche zur Herrschaft gelassen werden. Mäßigung ist das höchste Ziel der Charakterstärke. Sehen wir jemand bei einer ihm plötzlich zugefügten Beleidigung ruhig bleiben und auf würdige Weise darauf antworten, so können wir ihm das Zeugnis eines starken Charakters geben. Sehen wir jemand in Not und Gefahr die Klarheit des Geistes bewahren, so haben wir ein Beispiel der Charakterstärke. Die eigentlichen geistigen Heroen, denen wir vor allen anderen die Palme des Sieges zuzuerkennen haben, sind aber die, welche täglich wiederkehrende Prüfungen, welche die Nadelstiche des Lebens ertragen und still bleiben, nie die Welt wissen lassen, was sie leiden, und sich dabei die Kraft zur Thätigkeit, die Heiterkeit des Geistes erhalten. Eine große Charakterstärke gehört zum richtigen, maßvollen Handeln, eine noch weit größere zum geräuschlosen Dulden. Die eigentlichen Heldinnen des Duldens sind aber nicht die Männer, sondern die Frauen, und doch nennt man sie so häufig schwach, daß es kaum zu verwundern wäre, wenn sie, selbst daran glaubend, es würden. Nicht immer sind gerade die die größten Helden, welche auf dem Schlachtfelde, bedeckt mit Wunden und Ruhm, sterben, sondern die, welche einsam und unbekannt im kleinsten Wirkungskreise ihre Pflicht thun.

Verschiedene Geschwindigkeiten.

Ein tüchtiger Fußgänger marschiert auf gutem Weg 5 Kilometer in einer Stunde, bei Eilmärschen aber bis zu 8 Kilometer. Die Höchstgeschwindigkeit im Schwimmen ist bei einem mittelkräftigen Mann fast 1 Meter in der Sekunde. Ruderer in einem achtruderigen Boot legen fast 5 Meter in der Sekunde zurück. Ein Schlittschuhläufer durchmißt 8—9 Meter, ein Schneeschuhläufer zuweilen bis 22 Meter. Eisboote haben schon Geschwindigkeiten von 33 Metern erzielt oder fast 2 Kilometer in der Minute. Der Rekord auf dem Zweirad steht auf 20 Metern in der Sekunde.

Ein Pferd kann ziemlich lange einen Galopp von 10 Kilometern in der Stunde aushalten. Der schnellste Hund der Erde, der russische Windhund, hat Rekords von 22½ Metern in der Sekunde geschaffen. Der Strauß ist noch schneller, denn er erreicht fast 30 Meter, aber nur, wenn er seine Flügel zu Hilfe nimmt, die zwar zum Fliegen ganz nutzlos, aber zur Unterstützung des Laufs sehr wesentlich sind. Ein Wal, der von der Harpune getroffen ist, taucht mit einer Geschwindigkeit von 270 Metern in der Minute unter.

Eine Krähenart fliegt täglich in großen Schwärmen von der deutschen Nordseeküste über Helgoland nach der englischen Küste und kehrt in derselben Nacht zurück. Diese Vögel legen 130 Kilometer in drei Stunden zurück. Der Wanderfalke fliegt in einem ununterbrochenen Flug von Nordafrika bis Norddeutschland in nur 11 Stunden. Die langsamsten Tiere sind die Schnecken und gewisse Käfer. Einige von ihnen durchmessen gewöhnlich höchstens 1—2 Fuß in der Stunde, jedoch kommt ihre Langsamkeit zum Teil daher, daß sie häufig und lange Pausen machen.

Berufskrankheiten bei Künstlern und Künstlerinnen.

Alle Künstler und Künstlerinnen leiden mehr oder minder an Nervosität. Das aufregende Leben, Ehrgeiz, die Jagd nach Ruhm und Anerkennung, oft unregelmäßige Lebensweise, ungenügender Schlaf sind die Momente, welche das Nervenleben der Künstler mehr oder minder zerrütten. Neben diesen mehr allgemeinen Störungen finden sich bei Pianisten und Violinisten auch das periphere Nervensystem und die Muskulatur häufig in Mitleidenschaft gezogen. Nervenschmerzen und Neuralgien beobachtet man namentlich bei männlichen und weiblichen Klavierspielern. Diese Klavierspielerschmerzen sind oft sehr hartnäckig. Daneben ist der Muskelrheumatismus eine der häufigsten Ursachen der Berufsstörungen ausübender Künstler, anfangs unbedeutend auftretend, wird er leicht verschleppt und wird dann die häufigste Ursache der Berufsstörungen der Künstler, denn nach und nach versagen die beteiligten Muskeln vollständig und die Berufsstörung wird dauernd. Am wirksamsten gegen dieses Uebel erweist sich die schwedische Gymnastik und planmäßige Widerstandsübungen. Der Rheumatismus ist durch größere oder kleinere Knötchen kenntlich, welche recht schmerzhaft sind und Müdigkeit verursachen. Am schlimmsten für die Künstler sind die Krampfzustände, der Klavierspielerkrampf, der Violinspieler- und Flötenspielerkrampf. Der Klavierspielerkrampf tritt mit Vorliebe bei jugendlichen Pianisten auf, meist handelt es sich um die rechte Hand, doch kann das Leiden auch doppelseitig auftreten. Die Kranken ermüden rasch, haben das Gefühl von Starre oder Krampf in der Hand und Schmerzen im ganzen Arm bis zur Schulter. Massage thut hier gute Dienste.

Das Nachdunkeln der Kinder.

Viele unserer Kinder kommen hellfarbiger zur Welt, als sie es im späteren Leben sind. Bei der weißen Rasse wird die bei weitem überragende Mehrzahl der Kinder mit blauen Augen geboren. Bei vielen aber bleibt diese Farbe nicht bestehen. Schon in den ersten Lebenswochen kann man bei ihnen den Wechsel in der Färbung bemerken. Das Auge wird dunkler und geht allmählich in die braune Farbe über. In der Regel ist diese Entwicklung in den beiden ersten Lebensjahren abgeschlossen, kann aber in Ausnahmefällen noch länger dauern. Eine Anzahl von Kindern wird sogleich mit braunem oder schwarzem Haar geboren, die meisten aber kommen mit blondem Haar zur Welt, aber bei vielen ist diese Färbung nicht von Bestand, sie geht allmählich ins Braune über. Doch vollzieht sich dieses Nachdunkeln nicht so rasch, wie dies beim Auge der Fall ist. Es erstreckt sich über viele Jahre und erreicht erst mit dem Alter der Reife sein Ende. Nach einer Statistik der Blonden und Brünetten, die vor Jahren in preußischen Schulen aufgenommen wurde, gab es unter 100 Kindern unter 14 Jahren 72 Blonde, unter der gleichen Zahl von Kindern von über 14 Jahren aber nur noch 61 Blonde. In ähnlicher Weise dunkelt auch mit zunehmendem Alter die Haut nach, und diese Zunahme der Färbung kann sich selbst bis in das Mannes- und Frauenalter erstrecken.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9388: Woran mag es nur liegen, daß die vielen Bewerbungen meiner Tochter um eine gute Stelle bis jetzt immer erfolglos gewesen sind? Ich habe mich für sie bei Agenturen einschreiben lassen und habe auch Offerten gemacht auf Inserate, die in seriösen Zeitungen erschienen sind, aber alles ohne Erfolg. Worauf mag diese bemühende Thatsache sich gründen? Ich wäre für gütige Belehrung von Herzen dankbar. Leserin in M.

Frage 9389: Liegt es in der Aufgabe und Befugnis eines Zivilstandsbeamten, den Verlobten eine eigentliche Kopulationspredigt zu halten und sich zu erkundigen, nach welchem Bekenntnis und wo die kirchliche Trauung erfolgen werde? Um gütige Antwort von Gesetzeskundigen bittet Eine eifrige Leserin in M.

Frage 9390: Ich hatte von einem Freund meines Vaters, der dem Ersteren eine sehr große Gefälligkeit erweisen konnte, fünf Lose der Mailänderausstellung zum Geschenk bekommen und meinte, ich müsse einen schönen Gewinn machen. Ich hatte auch bereits schon Luftschlösser gebaut für den Fall, daß mich ein Glück treffen sollte. Die Nachricht von der an den Tag gelegten Ruhe des Millionengewinners, Herr Lehmann, hat mich ganz überwältigt. Ist es möglich, sich so zu beherrschen, so das Aeußere nebensächlich sein zu lassen und seinem eigenen Wesen treu zu bleiben? Ich habe mich gefragt, wie ich mich in diesem Fall benommen hätte? Aber ich schäme mich für alle diejenigen Frauen, alt oder jung, die an den vom Zufall Begünstigten selbstsüchtige Anforderungen stellten. Zu meiner Beruhigung würde es aber beitragen, von Anderen vernehmen zu können, wie sie einen solchen Glücksfall aufgefaßt, sich dabei benommen und was für Zukunftspläne sie darauf gebaut hätten. Zum Voraus dankt für freundliche Antworten G.

Frage 9391: Wir hatten unser ältestes, intelligentes und immer lernlustiges Mädchen zur Lehrerin bestimmt, da dieser Beruf ja um des offenkundigen Lehrermangels willen, die besten Aussichten hat. Jetzt stellt eine Laune des Mädchens alles in Frage. In der zweiten Sekundarklasse stehend, scheint ihr plötzlich aller Eifer abhanden gekommen zu sein; sie kann den ersten Platz nicht mehr behaupten und wünscht auf Ostern aus der Schule auszutreten. Das ist eine schwere Enttäuschung für uns und für den Lehrer der Primarschule, der uns so viel Schönes vorausgesagt hat. Was würden Erfahrene in diesem Fall thun? Um gütige Antwort bittet Eine bekümmerte Mutter.

Frage 9392: Was kann eine Frau thun, deren Mann das Mobiliar nicht gegen Feuer versichern will? Ich habe jahrelang gearbeitet und gespart, um die Aussteuer beschaffen zu können und bin nun in beständiger Sorge, daß etwas Ungeschicktes passieren könnte. Ich meine, daß der Mann darauf doch etwas Rücksicht nehmen sollte. Wir wohnen zwar in einem kleinen Häuschen allein, aber unten ist eine Werkstätte und ein zweites Häuschen ist angebaut, so daß man doch nicht ohne Gefährde ist. Mein Mann sagt, er lege das Geld, das er der Gesellschaft bezahlen müßte, lieber zinstragend an oder kaufe sich daraus eine Unfall- und Lebensversicherung; er sei ja daheim und könne schon zum Feuer sehen. Ich wollte ja mit tausend Freuden einen Verdienst suchen, damit ich das Mobiliar von mir aus versichern könnte, wenn mein Mann es nur erlaubte. Bin ich vielleicht zu ängstlich? Oder was halten Andere von der Sache? Um guten Rat bittet Eine eifrige Leserin.

Frage 9393: Welchem Beruf kann ein hochgradig kurzsichtiger Knabe sich zuwenden, um von seinem Uebel möglichst wenig belästiget zu werden? Der Arzt hat mir die Gärtnerei angeraten. Es haben mir aber zwei Gärtner, bei denen ich den Jungen vorgestellt habe, erklärt, daß ein derart kurzsichtiger Gehülfe nur im Notfall Stellung bekommen könnte. Das oft tagelang fortgesetzte Bücken, welches Blutandrang nach dem Kopfe bewirke, sei gar nicht dazu angethan, um Augenleiden zu bessern. Der Knabe hat auch an Gelenkrheumatismus gelitten und muß sich sehr vor Erkältung hüten. Für freundliche Antwort wäre dankbar Frau K. U. in P.

Frage 9394: Wie viel Mehrabnutzung an Kleidern und Schuhen ist zu rechnen, wenn täglich 4—6 Mal ein Weg von 20 Minuten zur Arbeitsstelle und zur Schule von zwei erwachsenen Personen und drei Kindern gemacht werden muß? Mein Mann will unsere Wohnung in der Stadt mit einer außengelegenen vertauschen, die zwar bequemer und mit einem Garten versehen, aber nicht erheblich billiger ist. Ich fürchte aber, er unterschätzt den Mehrverbrauch an Kleidern. Bei anhaltend schlechtem Wetter muß ja zwei- und dreifaches Zeug zum Wechseln und Trocknen da sein, die Mehrarbeit an Waschen, Glätten und Flicken gar nicht gerechnet. Ich besorge den Haushalt ohne Hülfe und muß daher mit jeder Viertelstunde rechnen. Wir haben bis jetzt noch nie auf dem Lande gewohnt und habe daher gar keinen Maßstab und bin doch so ängstlich, einen Fehlgriff zu thun. Um freundliche Belehrung bittet

Eine neue Leserin.

Frage 9395: Ich stehe schon lange vor der Frage, ob es wirklich in der Aufgabe und Pflicht der Frau, im weiteren Sinn verstanden, liege, bei einem aus Meinungsverschiedenheit entstandenen Zwist unter allen Umständen nachzugeben und den gemütlichen Verkehr wieder nachzusuchen, wenn der andere Teil erbost und ungezogen denselben abgebrochen hat? Ganz besondern Wert würde ich auf Antworten von Männern legen, die ehrlich genug sind, ganz offen zu bekennen, welchen Eindruck es auf sie macht, wenn die Frau auch bei offenkundigem Unrecht oder bei Mißachtung, die er ihr angethan hat, sich ihm jedesmal wieder nähert, um Frieden zu machen? Nimmt dies ihm nicht schließlich den Respekt? Ein offenes Aussprechen könnte viel Unheil verhüten.

Eine junge Leserin.

Frage 9396: Hat schon Jemand Erfahrungen gemacht mit dem neuesten Hörapparat „Akustik"? Es handelt sich um eine alte Dame, die dem Tischgespräch, wo mehrere Personen zu gleicher Zeit mit gedämpfter Stimme sprechen, nicht folgen kann. Das resultatlose Aufmerken ermüdet, das Bitten um Wiederholung ist nicht angenehm und das apathische Dasitzen wird leicht als Unhöflichkeit, Hochmut oder Dummheit taxiert, alles Vermutungen, die nicht angenehm sind. Für die sich mit dem Alter verlierende Sehschärfe schafft die Wissenschaft mit Hülfe der Technik stets vervollkommneteren Ersatz, die sich einstellenden Mängel des Gehörs aber nimmt man als etwas Unabänderliches hin und man greift erst dann nach einem der wenigen und so unzureichenden Hülfsmittel, wenn die Schwerhörigkeit in völlige Taubheit überzugehen droht. Sollte es nicht möglich sein, auch dem schwindenden Gehör rechtzeitig zu Hülfe zu kommen? Mit großem Interesse erwartet Antworten

Leserin in K.

Frage 9397: Woher mag es wohl kommen, daß viele kein Werkzeug oder keinen Hülfsapparat benützen können, ohne daß etwas daran Schaden nimmt, oft fogenannt „in den Händen bleibt"? Man findet diese fatale Art nicht nur bei Erwachsenen, sondern sie zeigt sich schon bei Kindern. Und dabei ist diese Kraft nicht immer ausschlaggebend. Es gibt heutzutage so viele sehr praktische Apparate für Küche und Haushalt von zum Teil derber Konstruktion; aber sie alle haben meistens eine kurze Lebensdauer, währenddem z. B. noch viel feinere Apparate in Fabriken oder in den Händen von scheinbar groben Arbeitern, jahrelang im Gebrauch sind. Für allfällige Auskunft oder Meinungsäußerung dankt bestens

Eine, die am Mechanischen Freude hat.

Antworten.

Auf Frage 9381: Das Traumleben entzieht sich der exakten Wissenschaft und ist wohl aus diesem Grunde nicht so sorgfältig erforscht worden wie manch anderer dunkle Winkel. Immerhin legt die Erinnerung ja ebenfalls viele Jahre in ein paar Augenblicken zurück; es scheint wunderbar, ist aber eine allbekannte Thatsache, daß einzelne starke Eindrücke sich aus dem Gedächtnisse überhaupt nicht mehr wegwischen lassen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9381: Traum heißt das Erzeugnis der Seelenthätigkeit im Schlafe; es scheint, als ob die Sinnesorgane wirklich ihre Funktion erfüllen würden, man muß jedoch seine Erzeugung im Gehirn suchen. Während des Wachens wird die Thätigkeit der Seele größtenteils durch die Einwirkung der Außenwelt bestimmt, der Verstand gibt jenen Eindrücken eine Art Zusammenhang. Im Schlafe fällt dagegen dieser bewußte Ordner der Eindrücke vollständig weg, die Phantasie verarbeitet willkürlich frei eine Reihe Bilder aus dem Gedächtnis, oft auch ganze Scenen aus der Vergangenheit, daher erklärt sich die wunderbare Schnelligkeit eines Traumes. Daß der Träumende nicht leicht aus seiner eigenen Persönlichkeit herausgeht, beweist am besten die Thatsache, daß der Blindgeborene nie vom Sichtbaren träumen wird, sowenig als der Taubgeborene von Hörbarem. H. D.

Auf Frage 9381: Im Traum erlebt man wohl in kurzer Zeit recht viel, aber nichts gründlich. Der Traum besteht mehr aus einer Reihe von Gedanken-Sprüngen, einer Geschichte zu vergleichen, welche an Stelle geordneter Sätze nur die wichtigsten Wörter enthält, wie z. B.: Kinder — Petroleumlampe — umstürzen — splittern — Dunkel — Rauch — Feuergarbe — sinkende Vorhänge — knistern — rauschen — knallen — krachen — zusammenstürzen — Feuerlärm — Hitze — Hülfe. So etwa würde sich eine Feuersbrunst im Traume gestalten. Man schreit selbst um Hülfe, erwacht darob und glaubt lange, lange Zeit geträumt zu haben, in Wirklichkeit waren es aber eben nur wenige Sekunden. Der träumende Zustand tritt meist ein bei Störung der körperlichen Funktionen: gehemmte Darmverdauung, erschwerte Blutzirkulation z. B. Pressen von Adern durch ungeschickte Lage des Körpers, also veränderte Blutzufuhr zum Gehirn. Das Letztere leuchtet ein, wenn man sich den körperlichen Vorgang beim Denken vor Augen führt. Denken heißt, das Gehirn unter passenden Blutdruck setzen, und diese Uebung bringen Viele nicht gut fertig, sie haben zu wenig Gewalt über ihre Blutzirkulation. Der eine fühlt sich gedankenleer, dem anderen setzt sich das Blut im Gehirn schon beim bloßen Vorsatz zu denken, zu stark unter Druck — er hat den Kopf voll und bringt keinen ruhigen Gedankengang zuwege. Das Denken muß in diesem Sinn förmlich geübt werden. Ich bin der Meinung, daß ein bewußter, kräftiger Wille ausschweifende Träume ebenso zu verhindern versteht, wie es ihm auch gelingt, ein und denselben wonnigen Traum für die Nacht wieder hervorzurufen. Das Traumleben ist darum noch so wenig erforscht, weil der Träumende von seinem Zustand sich keine Rechenschaft zu geben vermag und diese seelischen Vorgänge der Wissenschaft nicht zugänglich sind. B.

Auf Frage 9382: Schützen Sie den Kopf mit einem leichten, durchlässigen Tuch und setzen Sie ihn täglich einige Minuten der Sonne aus und nehmen Sie nachher ein warmes Fußbad, das wird die übergroße Empfindlichkeit heben. Auch das öftere Dämpfen des Kopfes wird Ihnen gut thun. X.

Auf Frage 9382: Nicht umsonst wird so sehr gewarnt vor der Märzensonne, denn sie hat eine unheimliche Gewalt. Mag sein, daß wir eben empfindlicher sind nach dem langen Winter, wie er in unserer Zone immer mehr „Mode" zu werden droht. Sicher ist jedoch, daß die Märzensonne der Mutter Erde am meisten jener Dämpfe entlockt, die so sehr schädlich sind und die bei jedem Menschen, der sich ihnen unvorsichtig aussetzt, die empfindlichste und schwächste Stelle treffen. Bei Ihnen mag dies nun die Neigung zu Kopfschmerzen sein, also Vorsicht in Zukunft. H. D.

Auf Frage 9382: In den Zeiten des Ueberganges sind auch die Kopfnerven am empfindlichsten, während im Laufe des Winters und des Sommers die Konstitution sich der Jahreszeit besser anschmiegt. Uebrigens können Sie sich ja leicht helfen, indem Sie einen großen Schattenhut tragen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9383: Es hat viel Schönes, sich für andere aufzuopfern und das innere Bewußtsein tröstet auch dann, wenn man von den Anderen wenig Dank erntet. Immerhin sollen Sie diese Frage mit den Eltern besprechen, und zum Mindesten sich einen Lohn ausbedingen für die vergangenen und etwaige zukünftigen Jahre. Fällt es Ihren Eltern schwer, solchen Lohn zu bezahlen, so soll derselbe mit Hülfe eines Rechtsgelehrten Ihnen so sicher gestellt werden, daß Sie ihn seiner Zeit bei der Erbteilung vorweg beziehen können. Fr. M. in B.

Auf Frage 9383: Es sollte sich doch von selbst verstehen, daß die Opferwilligkeit einer solchen Tochter auch materiell gehörig anerkannt werde. Dies sollte den anderen Kindern deutlich gesagt werden und wenn der Arbeitslohn nicht regelmäßig vorweg bezahlt wird, so soll die Sache rechtsgültig festgelegt werden, denn nicht immer sind die Geschwister geneigt, bei einer Erbteilung Gerechtigkeit walten zu lassen. X.

Auf Frage 9383: „Der Eltern Segen baut den Kindern Häuser." Das älteste unter vielen Mitgeschwistern wird gar oft auf solche Art zur Selbstlosigkeit erzogen. Der große Meister in der selbstlosen Liebe fragte einmal seine Jünger: wollt Ihr auch weggehen? — Das sei ferne! Aber verständige Eltern sollen in solchen Fällen für diejenigen ihrer Kinder sorgen, welche ihnen ihre Liebe und Anhänglichkeit nicht bloß mit den Lippen bezeugen. Von den weggezogenen Geschwistern ist zufolge deren offensichtigen Selbstsucht nicht darauf zu rechnen, daß sie bei der dereinstigen Teilung des elterlichen Nachlasses aus freien Stücken der sich den Eltern widmenden Tochter ein billiges „Voraus" zuerkennen werden; denn man sieht an die Leute hin, aber nicht in die Leute hinein, — außer beim Erbteilen. — Sache der Eltern ist es, eine solche Tochter ausreichend zu schützen. Sie sollen es nicht bloß dadurch, daß sie zu deren Gunsten in aller Form rechtens ein Testament errichten, oder noch besser, wenn sie mit ihr — ist sie volljährig — geradezu einen Erbvertrag abschließen, in welches sie ihr auf deren Ableben hin, die weitgehendsten Vergünstigungen zusichern, nein, sie sollen es weiterhin auch dadurch, daß sie einen schriftlichen Dienstvertrag mit ihr eingehen, in welchem außer Kleidung, Wäsche und Nahrung ein fixer Wochenlohn vereinbart wird. Besteht ein solches schriftliches Abkommen nicht, so haben die nachträglichen Lohn- und Verpflegungs-Forderungsansprüche bei dem Tode der Eltern keinen Anspruch auf Rechtsschutz. Für die bisherigen Dienstleistungen empfiehlt es sich, daß der Vater einer solchen Tochter ein Obligo ausstellt, in welchem er erklärt, derselben in Folge ihrer Dienstleistungen die Summe von . . . . à . . . % verzinslich schuldig geworden zu sein. Immerhin ist es gut, wenn der Vater seine Unterschrift auf solchem Obligo amtlich beglaubigen läßt, um damit das Datum seiner Errichtung vor allen spätern Anzweiflungen zu schützen. K. Sch.

Auf Frage 9383: Es ist leider ein trauriges Merkmal unserer Zeit, daß der Bescheidene die Ellenbogen und Fußtritte seiner Mitmenschen noch viel mehr zu fühlen bekommt, als der, der selbst davon auszuteilen versteht, man kann sich trösten mit dem Gedanken, hierin das Los aller teilen zu müssen. Daß es aber unter den nächsten Angehörigen auch so zugeht, ist allerdings sehr traurig. Wo das Ausbeutesystem herrscht, da gibt es keinen andern Ausweg als: Hilf dir selbst. — Sie dürfen sich vor Ihrem eigenen Gewissen das Zeugnis ausstellen, Ihre Pflicht erfüllt zu haben, voll und ganz, jetzt aber, wo andere nachgewachsen sind, haben Sie das göttlichste Recht, auch einmal an sich zu denken. Erst wenn Sie wirklich zurücktreten und die andern sehen, daß es Ernst gilt, dann wird es anders, vorher nicht. Freilich dürfen Sie sich dann die Vorwürfe nicht zu Herzen nehmen, die alsdann auf Sie herunterregnen werden, das ist so der Welt Lauf. — Sie dürfen und können sich Ihren Halt in dem Bewußtsein suchen, berechtigt zu sein zu Ihrem Thun. Und geht es nicht anders, dann denken Sie halt mit Geibel:

Läßt sich nicht vermeiden der Strauß,
Fasse kühn das Schwert am Hefte,
Nur im Angriff wachsen dir die Kräfte,
Dem feigen Zauderer gehen sie aus."

H. D.

Auf Frage 9384: Es hätte Ihnen wohl sofort klar sein müssen, daß es nicht den gleichen Effekt macht, wenn Linoleum-Schnitzel, welche die denkbar günstigsten und vervielfachten Angriffspunkte bieten, unvergleichlich schneller und lebhafter in Brand geraten müssen, als dies bei der ausgebreiteten, keine seitlichen, also offenen Angriffspunkte bietenden flachen Fußbodenbelag der Fall ist. Das Gleiche widerfährt Ihnen ja auch mit dem Holz, das an der kompakten Fläche verhältnismäßig schwer anbrennt, in Schnitzel gespähnt und mit einem brennenden Zündhölzchen in Verbindung gebracht, im Nu in hellodernden Flammen steht. X.

Auf Frage 9384: Linoleum ist allerdings leicht brennbar, aber doch nicht so, daß Cigarrenasche oder ein weggeworfenes Zündhölzchen einen Brand verursachen werden. Machen Sie selbst den Versuch, indem Sie ein Zündhölzchen brennend auf den Linoleumbelag werfen. Fr. M. in B.

Auf Frage 9384: Wenn Sie weiter nichts abhält, von der Anschaffung eines Linoleums, als die Feuergefährlichkeit, dann wagen Sie's nur getrost. Wenn es wirklich so schlimm bestellt wäre mit jener, wie würde sich dieses Fabrikat immer größerer Beliebtheit erfreuen, wie dies thatsächlich der Fall ist. Es könnte ja seinen Platz nicht behaupten, wenn dem so wäre, besonders nicht in kinderreichen Familien, wo es doch thatsächlich am meisten Anklang findet, wegen der bequemen Reinhaltung. Daß Abschnitte leicht brennen, beweist absolut noch nicht, daß die Feuergefährlichkeit auf der Oberfläche auch so groß sein muß; also wagen Sie's ohne Sorge, Linoleum erleichtert der Hausfrau unendlich viel. H. D.

Auf Frage 9384: Das Teppichhaus Schuster & Co. in St. Gallen hatte die große Freundlichkeit, zum Zweck einer möglichst genauen und sicheren Beantwortung dieser Frage über das Verhalten des Linoleums als Fußbodenbelag dem Feuer gegenüber, mehrfache Proben zu machen. Das Resultat dieser interessanten Proben, die uns zur Hand liegen, ist folgendes:

„1. Eine gut brennende Cigarre, auf verschiedene Qualitäten gelegt, hinterließ auf zwei Mustern keine sichtbare Spur, auf dem einen, hellen, zeigt sich ein unbedeutender schwarzer Fleck, der so oberflächlich ist, daß er mit Spiritus sofort entfernt werden kann.

2. Brennendes Papier verbrannte auf allen Proben ohne Hinterlassung einer Spur.

3. Hellglühende Kohlen verursachten auf allen Proben ein kurzes Aufflackern, das aber immer mehr nachließ und nach dem Erkalten die Brandstellen zeigte, welche auf den Proben ersichtlich sind. Selbst diese ganz außerordentlich hohe Hitze vermochte ein Weiterumsichgreifen des Feuers nicht zu bewirken. Wird der gleiche Versuch auf einem hartholzernen Boden gemacht, so werden die Brandflecke mindestens ebenso intensiv zum Vorschein kommen.

Mit diesem seriös durchgeführten Versuch dürfte der vollgültige Beweis geleistet sein, daß von einer Feuergefährlichkeit des Linoleums als Bodenbelag nicht gesprochen werden kann. — Noch ist zu bemerken, daß uns innert dem Zeitraum von 15 Jahren, in welchem Linoleum in steigendem Maße zur Verwendung kam, ein Fall nachgewiesener Feuergefährlichkeit nicht zu Ohren gekommen ist." Schuster & Co.

Auf Frage 9385: Macht sich nicht etwa gleichzeitig die Abnahme eines anderen Sinnes bemerkbar? Ich habe schon bemerken können, daß mit beginnender Verdunkelung des Augenlichts der Geruchsinn sich auffallend entwickelt. Sonst zeigt sich solche Ueberempfindlichkeit in hysterischen Zuständen. Ein tüchtiger Nervenarzt kann Ihnen am besten sagen, wo der Grund bei Ihnen liegt und ob eventuell etwas dagegen gethan werden muß. X.

Auf Frage 9385: Dies kann nicht anders als eine Ueberreizung der Nerven sein, die sich bei Ihnen auf dies Organ geworfen. In so hohem Grade auftretend ist es unbedingt krankhaft und Sie würden gut thun, darüber den Arzt zu beraten, ehe es sich durch zu langes Warten viel länger nicht wegbringen läßt. H. D.

Auf Frage 9385: Läßt sich mit Vernunftgründen Nichts ausrichten, so liegt eine einfache Hülfe darin, daß man sich selbst parfümiert. Eau de cologne ist für solche Zwecke das Gebräuchlichste; Ylang-Ylang aus der Apotheke gibt einen Parfüm, der ganz undurchdringbar ist; man darf davon aber nur sehr wenig nehmen. Ob man durch das Parfümieren nicht seinen Nachbarn lästig wird, ist eine andere Frage; machen Sie einmal den Versuch. Fr. M. in B.

Auf Frage 9386: O.-R. 341. Der Arbeitgeber hat den Dienstpflichtigen, welcher mit ihm in häuslicher Gemeinschaft lebt, bei vorübergehender, unverschuldeter Krankheit auf eigene Kosten verpflegen und ärztlich behandeln zu lassen. Dieses ist ganz deutlich; an den meisten Orten können Sie diese Pflicht einer Krankenkasse überbinden (wenigstens so weit es die Kosten betrifft) und durch die Kündigungsfrist sind Sie vor gar zu langer in Anspruchnahme geschützt. Wegen Arbeitszeit für die Dienstboten (freie Sonntage u. s. w.) stellt das Gesetz auf den Ortsgebrauch ab, der z. B. in der Stadt ein ganz anderer ist als in ländlichen Betrieben. Fr. M. in B.

Auf Frage 9386: Das Dienstbotenverhältnis regeln die Art. 338 und ff. des schweizerischen Obligationenrechtes. Diesem zufolge geht des Lohnanspruches nicht verlustig, wer durch Krankheit oder aus ähnlichen Gründen ohne eigenes Verschulden auf verhältnismäßig kurze Zeit an der Leistung seiner Dienste verhindert wird. — Der Arbeitgeber hat den Dienstpflichtigen, welcher mit ihm in häuslicher Gemeinschaft lebt, bei vorübergehender unverschuldeter Krankheit auf eigene Kosten verpflegen und ärztlich behandeln zu lassen. In Fällen dieser Art, namentlich bei Dienstboten, entsteht zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein gewisses familiäres Verhältnis. Es ist daher billig, daß der Arbeitgeber bei vorübergehender Krankheit des Dienstboten für denselben sorge. Ob eine Krankheit als vorübergehend zu betrachten sei, oder als länger dauernd, das ist dann im Streitfalle Sache richterlichen Ermessens. Bei dem Gesellen- und Dienstbotenverhältnisse gelten, soweit sich nicht aus Verabredung oder Ortsgebrauch etwas anderes ergibt, die ersten zwei Wochen von der Anstellung an, als Probezeit in dem Sinne, daß bis zur Ablauf dieser Probezeit jedem Teile freisteht, das Verhältnis unter Einhaltung einer mindestens dreitägigen Kündigungsfrist aufzulösen. — Bezüglich der Dauer der Arbeitszeit, freie Nachmittage und Sonntage, bestehen keine schweiz. Gesetzesbestimmungen. Solche sind den Kantonen vorbehalten, welche in Gewerbeverordnungen, in Gesetzen über den Ruhetag, über den Wirteberuf usw. diesfalls Verfügungen treffen. Aber selbst der in der sozialpolitischen Gesetzesmacherei voranschreitende Kanton Zürich hat außer bei den Dienstboten in Wirtschaften, Hotels 2c. noch keine solche bindenden Vorschriften erlassen; bezüglich der Sonntagsruhe sind solche erst im Wurf. K. Sch.

Auf Frage 9386: Um Ihre Frage beantworten zu können, müßte man wissen, um welchen Kanton es sich handelt, denn es bestehen vielerorts solche Vorschriften, besonders in größeren Städten, einheitlich sind dieselben jedoch durchaus nicht. Auch sind die Dienstmädchen immer noch im Nachteil in dieser Beziehung, im Vergleich zu den übrigen Angestellten, z. B. Kellnerinnen usw., dafür wehren sich aber jene wacker ihrer eigenen Haut. Der Fall dürfte ein sehr seltener genannt werden, wo ein Dienstmädchen heute „den Kürzern" zieht, auf die Dauer, viel eher ist das Umgekehrte an der Tagesordnung. H. D.

Auf Frage 9387: Eigene Erfahrung auf diesem Gebiet läßt mich den Grund darin suchen, daß Knaben genau so mit Blutarmut zu kämpfen haben können, wie die Mädchen, nur daß ersterer Umstand viel weniger angenommen wird. Die Ernährungsweise spielt bei beiden Geschlechtern in diesem Alter eine ganz besonders wichtige Rolle, sowie auch die Zubereitung des Lagers. Achten Sie ferner darauf, daß der Knabe nicht mit Aufgaben überbürdet wird, an dem krankt unsere Zeit ganz besonders; statt daß alles gethan würde, um der zunehmenden Nervosität zu steuern, wird ihr im Gegenteil noch Vorschub geleistet. H. D.

Feuilleton.

„Clarissa".

Roman von E. D.

(Fortsetzung.)

Und mit diesen Worten entfloh er, verzweifelt unter der Last seiner Schande und seines Bedauerns, doppelt unglücklich; denn zur selben Zeit, da er sich die Schändlichkeit seines Verhaltens vorwerfen mußte, ward er sich dessen bewußt, daß er nun wahrhaft das Weib liebe, dem er so viel Böses zugefügt, und dessen Achtung er für immer verscherzt hatte.

Allein geblieben mit Clarissa neigte sich Adrien besorgt zu ihr nieder. Er wünschte, daß sie ihr Bewußtsein gewänne, ohne daß er es nötig hätte, Leute herbeizurufen und sie in den Vorfall einzuweihen, der jedenfalls — auch wenn man nicht die Wahrheit ahnte — Grund zu übler Nachrede geben konnte. Nicht die Ohnmacht Clarissas war's, die er fürchtete, sondern die Folgen der heftigen Gemütsbewegung, die sie erlitten hatte.

Diese Furcht trieb ihm die Tränen in die Augen, und die Aufregung, in welche ihn die Szene, der er eben beigewohnt, gestürzt hatte, drohte ihm die Fassung zu rauben.

In diesem Augenblicke erwachte Clarissa. Sie öffnete die Augen und blickte einen Moment verwirrt um sich. Doch, da sie das besorgte Antlitz ihres Gatten auf sich geneigt erblickte, kam ihr alsogleich die Erinnerung an das eben Erlebte zurück. Ein Schauer durchflutete sie. Sie erriet, was sich während ihrer Bewußtlosigkeit zugetragen haben mochte. Aber die ersten Worte Adriens beruhigten sie einigermaßen.

„Was ist Dir geschehen, meine teure Clarissa?" fragte er zärtlich. „Ich finde Dich hier, ohne Bewußtsein . . . ."

Gleichzeitig half er ihr, sich zu erheben. Sie atmete erleichtert auf. Sicher war Jaques, erschreckt durch die Folgen seiner Brutalität, entflohen, und ihr Gatte wußte nichts von dem Vorgefallenen.

„Ich wurde plötzlich von einer unerklärlichen Schwäche befallen," sagte sie, „und muß auf die Bank gesunken sein."

Adrien hatte gelogen, um sie nicht zu erschrecken. Sie log, um ihm die Ruhe nicht zu rauben. Aber während sie keine Ursache hatte, an den Worten ihres Gatten zu zweifeln, wurde dieser von einem plötzlichen Mißtrauen befallen. Warum sagte sie nicht die Wahrheit, wenn sie sich nichts vorzuwerfen hatte?

Nicht, als ob er an ihrer Unschuld zweifelte. Sie war rein wie ein Engel, keusch wie ein Kind, davon war er überzeugt. Aber, wenn man im Alter Adriens steht, und ein junges Weib besitzt, ist man geneigt, jeder Kleinigkeit Gewicht beizulegen und man zittert für sein Glück. Und das, was er aus den Worten, die zwischen dem Marquis und Clarissa gewechselt worden waren, entnommen hatte, war geeignet, sein Bedenken zu erwecken.

Er hatte soeben den Beweis davon erhalten, daß sie Jaques dereinst geliebt hatte, und wiewohl er zu gleicher Zeit die Ueberzeugung gewinnen mußte, mit welcher Tapferkeit sie sich gegen diese Liebe verteidigte, so fragte er sich doch, ob er selbst noch einen Platz in diesem Herzen besaß, dessen Treue er niemals verdächtigt hatte. Er hoffte noch, daß Clarissa, in die Notwendigkeit versetzt, ihm Rede zu stehen, seine Zweifel zerstreuen, ihn beruhigen und ihm bekanntgeben würde, durch welche Vorgänge dieser Besuch des Marquis de Chanzay herbeigeführt worden war, und daß er von ihr erfahren würde, ob diese Vorfälle Jenem das Recht verliehen, zu sprechen und zu handeln, wie er es gethan hatte. Aber als er sie, bleich und fassungslos, vor sich sah, wagte er nicht, sie zu befragen. Er behielt sich vor, später eine Erörterung herbeizuführen, um die ganze Wahrheit kennen zu lernen und zu wissen, ob seine Ruhe und seine Ehre bedroht seien.

Ohne also auf die Gedanken, die ihn bewegten, eine Anspielung zu machen, führte er Clarissa in ihr Zimmer, und umgab sie mit zärtlicher Sorgfalt. Er wollte, daß sie ausruhe, und erst, als er sie auf eine Chaise longue gebettet hatte, und sie einzuschlummern begann, zog er sich zurück. Er begab sich zu seiner Mutter, um ihr von dem Unwohlsein seiner Frau Mitteilung zu machen. Indes begnügte er sich, ihr zu sagen, daß er, in der Absicht, Clarissa aufzusuchen, in den Garten gegangen sei, und sie dort ohnmächtig im Kiosk aufgefunden habe.

Die Baronin lächelte bei seinen Worten bedeutsam.

„Wirft da ein künftiges Ereignis nicht seine Schatten voraus? Sollte Gott mein inbrünstiges Gebet erhört haben?" fragte sie. „Ich kann mir diese plötzliche Schwäche nicht anders erklären."

„Nein, das ist es nicht", entgegnete Adrien beinahe heftig.

„Also was kann es denn sein? Weißt Du es?" sagte sie überrascht von dem Ausdrucke der Gewißheit, mit dem ihr Sohn ihre Vermutung zurückgewiesen hatte.

Adrien war es vor Allem darum zu thun, seine Mutter nicht zu beunruhigen. Er sah ein, daß, wenn er die Vermutung der Baronin so schroff in Abrede stellte, er nicht im Stande sein würde, ihr die Wahrheit zu verschweigen. Darum sagte er:

„Ich habe keine Idee, was der Grund des Unwohlseins sein könnte. Vielleicht haben Sie doch Recht. Im Uebrigen bitte ich Sie, Clarissa aufzusuchen und sie zu befragen. Sie werden ja dann Gewißheit erlangen, ob ihre Hoffnungen begründet sind oder nicht."

Schon ein wenig mißtrauisch gemacht durch die Entschiedenheit, mit der Adrien ihre Worte von vorhin zurückgewiesen hatte, schien der Baronin die Ruhe, welche ihr Sohn mit einem Male zur Schau zu tragen sich bemühte, keine ganz natürliche zu sein. Etwas wie ein Verdacht stieg in ihr auf, doch sie zog es vor, ihn vor Adrien zu verbergen, und sich an ihre Schwiegertochter zu wenden.

Sie fand dieselbe auf dem Teppich ihres Zimmers kauernd, das Haupt in die Kissen der Chaise longue gedrückt, die sie mit ihren Tränen netzte, ganz entstellt, die Beute einer heftigen Verzweiflung, die sich ihrer gleich nach dem Weggange ihres Gatten bemächtigt hatte. Die Baronin veranlaßte sie, sich zu erheben, und sich an ihrer Seite niederzulassen. Während sie sie zärtlich mit ihren Armen umschlang, sagte sie ihr mit bewegter Stimme:

„Mein liebes Kind, ich weiß nicht, was geschehen ist und was Dich in diesen traurigen Zustand versetzt hat. Aber ich bin sicher, daß etwas Ernstes vorgefallen sein muß und ich will wissen, um was es sich handelt. Eine junge Frau ist manchmal genötigt, ihrem Gatten die Wahrheit zu verbergen, aber ihrer Mutter darf sie Alles wissen lassen."

Gebrochen und erschöpft durch die Aufregungen dieses Tages, war es Clarissa unmöglich, sich dem Einflusse der Zärtlichkeiten der Baronin zu entziehen. Sie versuchte diesen Widerstand nicht einmal, sondern ihr Herz, voll zum Ueberfließen, entlud alle seine Qualen in jenes ihrer mütterlichen Freundin, deren Liebe und Hingebung nicht erloschen war. Sie erzählte ihr die ganze Wahrheit, sie schilderte ihr die Geschichte ihrer Liebe zu Jaques de Chanzay von dem ersten Tage an, da sie ihn erblickt, bis zu der furchtbaren Szene, die sich vor Kurzem zugetragen. Die Baronin hörte ihr zu, ohne sie zu unterbrechen und erst als das junge Weib geendet hatte, sagte sie ihr:

„Also der Marquis de Chanzay war's, auf den Du anspieltest, als ich damals kam, um für meinen Sohn um Dich zu werben?"

Clarissa nickte stumm.

„Und liebst Du ihn noch?" fragte die Baronin mild.

„Nein, meine Mutter," entgegnete Clarissa mit Festigkeit, „er selbst hat die Gefühle in mir zerstört, die ich, trotz alledem bis heute für ihn hegte."

„Und meinen Sohn?"

„Wenn Ergebenheit bis zum Tode und Opferwilligkeit für das Glück einer Person Liebe heißt, dann liebe ich meinen Gatten."

„Nicht das allein bildet die Liebe," warf die Baronin traurig ein. Und da Clarissa schwieg, fügte sie hinzu:

„Mein mütterlicher Egoismus hat mich Dir gegenüber schuldig werden lassen. Wirst Du mir jemals verzeihen können?"

„Wodurch sollen Sie schuldig sein und was habe ich Ihnen zu verzeihen?" rief Clarissa aus, indem sie die Baronin mit ihrem reinen klaren Blicke befragte. „Was ich gethan habe, habe ich freien Willens gethan, keinem Zwange gehorchend, und seien Sie überzeugt, ich würde es heute abermals thun. Mein ganzes Leben gehört Ihnen. Und indem ich es Ihrem Sohne widme, erhält er nur das von mir, was ich Ihnen schulde."

Sie barg ihr Haupt zärtlich in den Busen ihrer zweiten Mutter und umarmte sie leidenschaftlich.

„Du bist würdig, glücklich zu sein," sagte diese gerührt, „und Du wirst glücklich werden, mein Kind. Doch was gedenkst Du jetzt zu thun?"

„Wenn Herr de Chanzay es wagen sollte, unser Haus zu betreten, dann weise ich ihn aus demselben, so wie ich ihn aus meinem Herzen gewiesen habe."

„Und bist Du sicher, daß Dein Gatte von Nichts weiß?" fragte die Baronin, indem sie nur mühsam die Unruhe unterdrückte, die sie bei diesem Gedanken befiel.

„Wie wäre es möglich, daß er von Etwas wüßte; als er mich ohnmächtig auffand, war ich allein."

„Das sagte er Dir, aber hat er Dir nicht die Wahrheit verborgen?"

„Aus welchem Grunde sollte er das gethan haben?"

„Um Dich in Unkenntnis dessen zu lassen, was zwischen ihm und Herrn de Chanzay vorgefallen ist, wenn er ihn unglücklicherweise bei Dir getroffen haben sollte." (Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
SUCHARD's
BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Mut.

Wenn trüb und schal das Leben scheint,
Und bleiern schleichen hin die Stunden,
Wenn das verzagte Herze meint
Es könne nimmermehr gesunden,
Dann laß vor Deinem innern Blick
Die lichten Zeiten wieder treten,
In denen sich ein stilles Glück
Bei Dir zu Gaste einst gebeten.

Kein Leben ist wohl ganz so bar
Der Freuden, die das Sein erhellen,
Daß nicht — trotz Not und trotz Gefahr —
Ein seliges Erinnern schwellen
Mag die gequälte Menschenbrust,
Daß nicht ein süßes Hoffen ringe
Sich leis' empor, und Lebenslust
Auf's Neu den müden Sinn durchdringe.

Aus dunklem Erdreich strebt an's Licht
Die Pflanze wie voll heimlich Ahnen,
Durch starre Felsen siegreich bricht
Der klare Bach sich seine Bahnen,
Nach Wettersturm lacht doppelt schön
Die Sonne auf die Welt hernieder —
So wird nach kurzer Zeit ersteh'n
Auch Dir ein sonnig Glücke wieder!

Hermann Glauch.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. Frs. M. in P. Kennen Sie die Worte Bodenstedts:

Spar', wenn du liebst, des Mundes Hauch
Und brauch ihn nur am rechten Orte,
Wie helles Feuer wenig Rauch,
Hat wahre Liebe wenig Worte.

Die erste Runzel ist der erste wahre Verdruss der schönen Frau. Man gebe ihr daher das Mittel, dieselbe wieder loszuwerden. Dazu genügt die Anwendung der vortrefflichen **Crème Simon,** welche der Oberhaut ihre Elastizität wieder gibt, indem sie diese Falten verschwinden macht, die ein leidiges Anzeichen von vielen andern Runzeln ist, wenn man sich nicht vorsieht. Man gehe weiter in der Behandlung der Haut und wende **Reispuder Simon** an, welches als reiner Stärkereis garantiert und somit besser ist als alle gewöhnlichen Puder, die aus Talg fabriziert sind. Dadurch erhält man sich ein **frisches Aussehen bis zum höchsten Alter hinauf.** (O 3601 c) [4506

Eine Tochter, 27 Jahr alt, deutsch, französisch und italienisch sprechend, mit schöner Schrift, sucht leichtere Stelle in Geschäft oder Familie. Beste Empfehlungen und Referenzen. Gefl. Offerten unter R P 4736 befördert die Expedition. [4736

Günstige Gelegenheit
für eine Tochter

die den Sommer am **Vierwaldstättersee** *zubringen wollte. Sie kann als Volontär in einen Laden, Fremdengeschäft, eintreten.* **Familienanschluss.** *Mit Vorkenntnissen werden bevorzugt; bei Zufriedenheit eine Gratifikation. Eintritt April. Anmeldungen unter A 1270 Lz an* **Haasenstein & Vogler, Luzern.** [4737

Gesucht:

Junge, gesunde Mädchen zur Nachhülfe d. Krankenschwestern in den Hausarbeiten in Spital oder Kinderheim. Vorkenntnisse unnötig. Eintritt so bald als möglich. Nähere Auskunft erteilt die Oberin der Schweiz. Pflegerinnenschule mit Frauenspital, Samariterstrasse 15, Zürich V. [4741

Lingerie.

Gesucht zu sofortigem Eintritt:

1 Lehrtochter,
1 Ausbildungstochter.

Frau M. Zengerle-Hönlein
Lingerie [4733
Müller-Friedbergstr. No. 1, **St. Gallen.**

Einem braven, jungen Mädchen ist Gelegenheit geboten, in einer Familie von nur drei erwachsenen Personen sämtliche Hausarbeiten und das Kochen zu erlernen, ebenso sich mit dem Ladenservice (Mercerie) vertraut zu machen. Gesunde Lage des alleinbewohnten Hauses. Wasserversorgung und elektrisches Licht. Eintritt Anfang April. Offerten unter Chiffre M 4742 befördert die Expedition. [4742

Tochter achtbarer Eltern, welche sich im Hotelwesen ausbilden will, findet Stelle als [H 1123 G]

Volontärin

im
Hotel Storchen und Tonhalle Herisau. [4727

Stelle-Gesuch

für ein einfaches, älteres Fräulein, das der bessern Küche vorstehen kann und sich daneben auch leichteren Arbeiten unterzieht, bei ganz bescheidenen Ansprüchen. Geht auch auf's Land. — Gefl. Offerten unter Chiffre E 4717 befördert die Expedition. [4717

Für eine guterzogene junge Tochter, die unter der persönlichen Leitung einer tüchtigen und verständigen Hausfrau sämtliche Hausarbeiten gründlich erlernen soll, wird passende Stelle gesucht. Mütterl. Obsorge und Familienzugehörigkeit wird verlangt. Die Tochter hat von allen vorkommenden Arbeiten bereits einen guten Vorbegriff. Gefällige Anerbieten mit näheren Angaben der Verhältnisse befördert die Expedition unter Chiffre N 4718. [4718

Verlangen Sie unsern neuen Katalog **Gratis** mit **1000** photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren-, Gold- und Silberwaren
E. LEICHT-MAYER & Cie., LUZERN
27 bei der Hofkirche. 4564

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
4618
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG [4466

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr.	1. 30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„	2. —
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz	„	1. 40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„	1. 40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„	1. 50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„	1. 40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„	1. 75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke
Ovomaltine
ersetzt Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade [4468
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig u. körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute u. Reisende.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.

Möbelfabrik
Thümena & Co
vorm. Möbelmagazine Ad. Aeschlimann
Permanente Ausstellung
modernster Musterzimmer
Polstermöbel u. Dekorationen.
Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.
Schifflände 12 Zürich I Trittlig. 3.
4488

Junge Tochter, Kindergärtnerin, wünscht Stelle auf April oder Mai zu 1—2 Kindern in gute Familie. Gefällige Offerten unter Chiffre SF 4724 befördert die Expedition. [4724

Eine junge Tochter, der es an Mitteln zum Besuche einer Haushaltungsschule fehlt, findet in einer guten Familie Aufnahme zur Erlernung sämtlicher Hausarbeiten und des Kochens. Je nach den Leistungen wird Lohn bezahlt. Die Tochter muss gut geartet, reinlich und zuverlässig sein und muss am Lernen Freude haben. Die Stelle ist auf Anfang März zu besetzen, doch könnte je nach Notwendigkeit der Antritt auch schon vorher oder auch etwas später bewerkstelligt werden. Offerten unter Chiffre R 4699 befördert die Exp.

Gesucht:

In ein gutes Privathaus in der Umgebung von Winterthur eine einfache Stubenmagd, die nähen und bügeln kann. Zuverlässiger Charakter ist Hauptsache. Lohn nach Uebereinkunft. Eintritt Ende April oder Anfang Mai. Offerten unter Chiffre 4714 befördert die Expedition. [4714

Gebildete junge Deutsche sucht auf Mai Stellung zur Hilfe und Gesellschaft der Hausfrau. Offerten unter Chiffre E L 4726 befördert die Expedition. [4726

Gesucht:

zu ein- und zweijährigem Kinde in Herrschaftsfamilie nach Zürich eine durchaus zuverlässige brave Kinderfrau oder Tochter, welche die Kinderpflege gründlich kennt. Offerten unter Chiffre Z 4719 befördert die Expedition der Schweiz. Frauen-Ztg. [4719

Weissnäherinnen

welche an Ostern ihre Lehrzeit beendet haben werden, finden hernach dauernde Arbeit bei guter Bezahlung in einem grösseren Lingerie-Atelier der Schweiz. — Offerten unter Chiffre ES 4704 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [4704

Eine für das Geschäftsleben theoretisch und praktisch gut ausgebildete Tochter, ganz zuverlässig, im Umgang gewandt, selbständige Filialleiterin, sucht Stellung in einem guten Geschäft. Die Suchende ist der deutschen u. französischen Sprache mächtig und versteht Buchführung, Korrespondenz, Maschinenschreiben und Stenographieren. Zeugnisse und Referenzen zur Disposition. Gefl. Offerten sub Chiffre B 4725 befördert die Expedition. [4725

4486
Berner Alpen-Rahm
Jederzeit zum Gebrauch bereit für Küche und Haushaltung.
Grösste Haltbarkeit.
Feinster Wohlgeschmack.
In Comestibles-Geschäften.

Briefkasten der Redaktion.

Treue Leserin in A. Wenn es irgendwie zu machen ist, so möchten wir sowohl in Ihrem eigenen, als im Interesse der Anderen dafür plädieren, daß das junge Ehepaar wenigstens für die erste Zeit sich selbst überlassen bleibt. Eine Braut im Hause bedeutet auch für die Mutter eine Reihe von Unruhe und Sorgen, was als unabänderlich hingenommen werden muß. Sie hat nachher Ruhe und stille Erholung nötig. Bis die jungen Leutchen sich gegenseitig eingelebt und im Ehestand zurechtgefunden haben, fehlt es nicht an allerlei Aufregungen, die sich am besten ausgleichen, wenn kein drittes dabei ist. Später wird eine Zeit kommen, wo das junge Ehepaar dringend nach Ihnen verlangen wird und wo Sie selber nach gehabter Ruhezeit sich wieder nach einem lebhafteren Wirkungskreis sehnen. Selbstverständlich muß der Wunsch, für die erste Zeit allein bleiben zu wollen, von Ihnen ausgehen.

W. A. in B. In der Pflicht einer Haushälterin oder Gouvernante liegt es, nachzusehen, daß überall Ordnung geschafft, abgeschlossen und Feuersgefahr ausgeschlossen ist. Sie darf sich nicht auf das Pflichtgefühl der Angestellten stützen, denn auf ihr lastet die Verantwortung und sie ist dafür bezahlt. Sie müssen also ohne weiteres Parlamentieren die erste und die letzte sein im Haus und in Ihrem Interesse liegt es, dafür zu sorgen, daß nach Ihrem Gebot „Lichterlöschen" alles in sicherer Ruhe verharrt. Als Haushälterin müssen Sie aber das Recht haben, daß Ihnen zu jeder Zeit ein jedes Zimmer Ihrer Angestellten zugänglich ist. Fragen Sie übrigens bei der Direktion des Kurhauses nach dem genauen Umfange Ihrer Befugnisse, das wird Ihnen einen sicheren Boden geben. Gültig ist in solchen Dingen der Ortsgebrauch.

Namenlose in A. Es geht nicht an, Ihr Anliegen im Briefkasten zu behandeln. Die Verhältnisse sind zu eigenartig, als daß die Sache nicht Aufsehen erregen und zur Quelle führen müßte. Es würde damit also gerade das erreicht, was Sie um jeden Preis verhütet wissen wollen. Da keine Gefahr im Verzug liegt, so ist es am besten, die Sache brieflich zu behandeln. Zu diesem Zweck erbitten wir uns aber die Notierung einer Adresse, unter welcher Sie unseren Brief in Empfang nehmen wollen.

J. 20. Sie sind irrig berichtet. Es liegt nicht in Ihrer Pflicht, als Klägerin gegen Ihren Gatten aufzutreten. Sie haben blos das Recht, dies zu thun. Dies hätte aber keinen Sinn, weil das Geschehene ja dadurch nicht ungeschehen gemacht werden kann. Im Bewußtsein des begangenen Fehlers wird Ihr Mann wohl selber auf die führende Stellung in der Ehe verzichten und Sie müssen eben versuchen, aus den Verhältnissen das Beste zu machen. Auf ein Glück im landläufigen Sinn müssen Sie eben verzichten und suchen in selbstloser Pflichterfüllung innere Befriedigung zu finden.

Frau L. M. Es wird behauptet, daß das Fehlen der Zähne einen ungünstigen Einfluß habe auf das Gehör resp. daß das künstlich wieder in Stand gestellte Gebiß das Gehör wieder schärfe. Es ist uns nicht bekannt, ob das Gesagte auf wissenschaftlicher Grundlage beruht, so daß es an Hand von Erfahrungen bewiesen werden kann. Unwahrscheinlich scheint es nicht. Vielleicht kann Ihnen ein Spezialist Näheres darüber sagen.

An Verschiedene. Ihr Mißerfolg ist ganz erklärlich. Stellengesuche erheischen rasche Anmeldung heutzutage. Wenn Sie das Blatt durch die Lesemappe erst 14 Tage oder 3 Wochen nach Erscheinen der laufenden Nummer zu Gesicht bekommen und auf dieses oder jenes Gesuch Offerte eingeben, so sind diese meistenteils nutzlos. Ein eigenes Abonnement ist das Zweckmäßigste.

„LUCERNA"

Monster-Preis-Ausschreiben 1907.

Mehrere tausend Preise!

1. Preis = Wert Franken 10,000.—
2. Preis = Wert Franken 5,000.—
3. Preis = Wert Franken 2,500.—

Ueber 2000 Stück hochfeine Standuhren und goldene Taschen-Uhren.

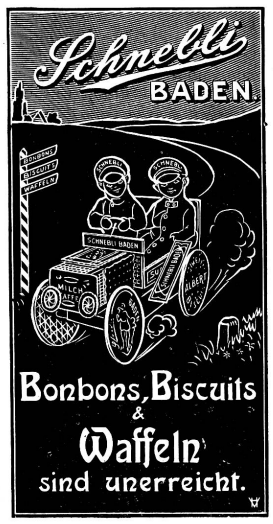
Viele andere Preise.

Jedermann ist Gelegenheit geboten, sich an diesem Preisausschreiben zu beteiligen. Alles Nähere ist aus Prospekten ersichtlich, die jeder Tafel Milch-, Fondant- und Haselnusschocoladen von 50 gr aufwärts beiliegen und aus solchen, die Ihnen auf Verlangen gratis durch Ihre Chocoladen-Lieferanten verabreicht werden.

Allen Teilnehmern ruft ein herzliches „Glück auf" zu

„Lucerna", Anglo-Swiss Milk Chocolate Co.
Hochdorf-Luzern.

Bemerkung. Die sich event. noch in Tafeln vorfindenden Sammelbilder für Uhren können ebenfalls gesammelt und für dieses Preisausschreiben verwendet werden. (H 6020 Lz) [4693



(H 1000 Z) [4721

4510

Seiden-Glanz-Garn
(Doppel-Zwirn lüstriert)
Rose-Garn
(Perl-Zwirn lüstriert) 4697

mit nebenstehender Schutzmarke, sind anerkannt **solide und weiche, vorzügliche und beliebte**

Baumwoll-Strickgarne.

Gesucht für **sofort** *oder später:*

ein ordentliches, williges Mädchen zu drei Kindern im Alter von ein bis vier Jahren. Offerten unter Chiffre 4720 befördert die Expedition. [4720

Ein in Führung eines guten Haushaltes und Erziehung und Pflege praktisch erfahrenes Fräulein mit Sprachkenntnissen und reisegewandt, sucht die Zeit bis zum 1. April aushülfsweise nutzbringend anzuwenden, sei es als Stellvertreterin der Hausfrau, als Stütze oder Begleiterin. Beste Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten. Die Suchende ist an ein thätiges Leben gewöhnt und ist sofort disponibel. Gefl. Offerten unter Chiffre „Helferin" befördert die Exp. [4696

Für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [4619

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

(H 3114 N) **VILLE DE NEUCHATEL.** [4739

Ecole supérieure de Jeunes filles
et classes spéciales de français.

Ouverture de l'année scolaire 1907—1908, le **jeudi 11 avril,** à 8 heures du matin. **Inscriptions le mercredi 10 avril,** à 2 heures, au **Nouveau Collège des Terreaux.** — Pour renseignements et programmes, s'adresser au Directeur de l'école **Dr J. PARIS.**

Knaben-Institut Müller-Thiébaud
in BOUDRY bei Neuenburg.

Gründliche Erlernung der französ. Sprache. Englisch. Italienisch. Handelsfächer. Vorbereitung auf das Postexamen. Individuelle Erziehung. Prospekte und Referenzen auf Verlangen. (H 2643 N) [4702

Kuranstalt Albisrieden-Zürich
Anstalt für das physik.-diät. Heilverfahren.

Grosse Luft- und Sonnenbad-Anlagen Angenehmer Aufenthalt für **Kur- und Erholungsbedürftige** in erhöhter, waldreicher und **geschützter Lage.** Besondere Erfolge bei Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Verdauungsstörungen, Frauenkrankheiten etc. **Pensionspreis von 6 Fr. an.** Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis und franko durch die (0 F 457) [4716

Kurarzt: Dr. Rüttimann. *Anstaltsleitung.*

Töchter-Institut Chapelles ob Moudon

Besonders gründlicher Unterricht des Französischen. — Englisch. — Musik. — Zuschneiden. Nähen. Bügeln. Kochen. — Sehr gesunde Lage. — Ausgezeichneter Aufenthalt für junge Töchter. — Fr. 1000.— jährlich. — Beste Referenzen. (H 20185 L) [4645] **Mme Pache-Cornaz.**

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, **Berlin**
„ „ v. Gietl, **München** (†)
„ „ Reclam, **Leipzig** (†)
„ „ v. Nussbaum, **München** (†)
„ „ Hertz, **Amsterdam**
„ „ C. Emmert, **Bern**
„ „ Eichhorst, **Zürich**
„ „ Brandt, **Klausenburg**
„ „ v. Frerichs, **Berlin** (†)
„ „ v. Scanzoni, **Würzburg**
„ „ C. Witt, **Copenhagen**
„ „ Zdekauer, **St. Petersburg**
„ „ Soederstädt, **Kasan**
„ „ Lambl, **Warschau**
„ „ Forster, **Birmingham**

seit über 30 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches

Haus- und Heilmittel
bei Störungen in den Unterleibs-Organen

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Atemnot, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard** Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Fr. 1.25) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche, gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weissen Kreuze im roten Felde und dem Namenszug Rich. Brandt** achtet. Gegen Einsendung einer solchen auf der Schachtel befindlichen Etikette als Drucksache zu 2 Cts. erhält jedermann **gratis und franko** einige **prächtige Ansichtspostkarten** der Schweiz. [4667

Apotheker Rich. Brandt's Nachfolger, Schaffhausen.

Töchter-Pensionat Ray-Moser
in FIEZ bei GRANDSON.

Gegründet 1870 (Sch 1523 Q) **Gegründet 1870**

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. [4656

Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme Ray-Moser.**

Cacao De Jong

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.
Königl. holländ. Hoflieferant.
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900, St. Louis 1904 etc.
Grand prix Hors Concours
Hygienische Ausstellung Paris 1901.
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. (W 640 S) [4662

En gros durch **Paul Widemann, Zürich II.**

Magnet. Heilinstitut

Chron. Krankheiten aller Art heilt mit bestem Erfolg brieflich oder persönlich und ohne Berufsstörung (D 6397) [4743

Jos. Meier
dipl. Magnetopath, Homöopath u. Naturarzt
in **WALZENHAUSEN.**
Bewährtes Heilverfahren. Persönliche Behandlung im Hause.
Privatklinik.
Sprechstunden vormittags.

Haus- und Küchengeräte
emailliert, verzinnt, poliert.
Spezialität: Feuerfeste Geschirre
Emaillierte Schilder jeder Art.
Molkerei-Geschirre, verzinnt.
Alles in vorzüglichst. Ausführung liefert zu billigsten Preisen prompt die [4384
Metallwaren-Fabrik Zug A.-G.
Stanz- und Emaillierwerke, Verzinnerei.
Zu beziehen in allen Geschäften für Haushaltungsartikel.
Höchste Auszeichnungen an ersten Ausstellungen.

Ein heller

Dr. Oetker's verwendet stets: Backpulver, Vanillinzucker, Puddingpulver, Fructin p. Pfd. à 15 cts; Fructin p. Pfd. à 60 cts
Millionenfach bewährte Rezepte gratis in allen bessern Geschäften.
Albert Blum & Co., Basel, Generaldépôt.
4738] (H 7100 Q)

Wernle's Schnellglanz-Putzpulver
ist das **Vorzüglichste** zum Reinigen v. **Kupfer, Messing** etc. etc. 4735
Drogerie Wernle
Augustinergasse 17 **Zürich.**

Kochkurs für Frauen und Töchter.

Der dritte diesjährige Kurs von Frau **Brechbühler zum Mattenhof Gümligen** b. Bern beginnt am **8. April** und dauert bis **4. Mai.** Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [4730

Probe-Exemplare
der „Schweiz. Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
HARMONIUMS
[3919

Sorgfält. prompte Bedienung. **Kleider-Färberei** **Sprenger-Bernet, St. Gallen** „Pilgerhof" (Za G 561) **48 Neugasse 48** Fabrik: **Konkordiastr. 3** Telephon! [4734 **Chem. Waschanstalt** Billige Preise

Schweiz. Bund abstinenter Frauen.

Laut vorliegendem III. Jahresbericht entwickelt der Schweiz. Bund abstinenter Frauen eine erfreuliche Thätigkeit. Den sieben Ortsgruppen Zürich, Basel, Bern, Burgdorf, Luzern, Winterthur und der Gruppe Westschweiz haben sich die Sektionen Aarau, Thalwil, Schaffhausen und Arbon zugesellt. Der Bund zählt gegenwärtig in der Schweiz 1076 Mitglieder und 740 Gönnerinnen. Die Mitglieder haben sich zum speziellen Wirkungskreise das ihnen naturgemäß am nächsten liegende Gebiet der Familie ausgewählt und suchen vor allem aus auf die Jugend erzieherisch einzuwirken. Bei jeder Gelegenheit werden Lehrer, Schulverwaltungen, Vorsteher von Waisenhäusern 2c. ersucht, den Alkohol bei festlichen Veranstaltungen, Ausflügen 2c. wegzulassen, damit den Kindern nicht schon in früher Jugend der Glaube eingepflanzt werde, daß Geselligkeit ohne Alkohol nicht denkbar sei. Zur Aufklärung der Vereinsmitglieder werden Vorträge gehalten, Abstinenzschriften verteilt und zum Zweck der Propaganda in den Wartezimmern der Aerzte 2c. solche aufgelegt. An Hausfrauen ergeht namentlich in Festzeiten der Aufruf, Briefträgern, Ausläufern 2c. keinen Alkohol zu verabreichen. Auf Arbeitsplätzen und andern passenden Orten wird der Alkohol durch Milch, Tee, Kaffee, zu ersetzen gesucht. Auch bei der Gründung von alkoholfreien Wirtschaften, nach denen sich in allen größern Ortschaften ein Bedürfnis geltend macht, leisten die Mitglieder der verschiedenen Ortsgruppen hülfreiche Hand.

Es ist sehr zu wünschen, daß sich dem Schweizer. Bund abstinenter Frauen aus Frauenkreisen stetsfort neue Hülfskräfte angliedern, damit das weite vor ihm liegende Feld der Thätigkeit auch zum Segen der Gesamtheit bebaut werden kann. Neue Mitglieder zahlen 1 Fr. Eintrittsgeld und im Minimum 1 Fr. Jahresbeitrag. Gönnerinnen, die keine Abstinenzverpflichtung übernehmen, zahlen beliebige Beiträge. Jede den S. B. A. F. betreffende Auskunft wird erteilt von der Zentralpräsidentin: Frau Dr. Bleuler-Waser, Burghölzli-Zürich.

Ecole professionnelle communale de jeunes filles

NEUCHATEL.

Les cours professionnels suivants commenceront le **jeudi 11 avril** à 8 heures du matin:

Lingerie à la main, Raccommodage, Broderie, Repassage;
Coupe et Confection pour élèves de la classe français;
Cours de Dessin decoratif;
Classe d'apprentissage de lingerie (48 heures par semaine).

Pour renseignements, programmes et inscriptions, s'adresser à Madame **Légeret,** directrice. **Inscriptions: mercredi 10 avril de 9 heures à midi, au Nouveau Collège des Terreaux, salle No. 6.**

4740] (H 2123 N) **Commission scolaire.**

Unruhige Nächte

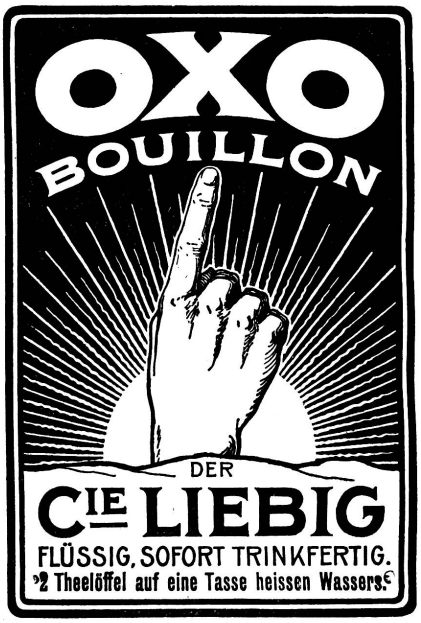
plagen uns bei Bronchitis und anderen Lungen- und Halskrankheiten. Das beste dagegen ist

Dr. Fehrlin's Histosan

das den hartnäckigsten Husten in kurzer Zeit vertreibt und schon nach dem ersten Einnehmen beruhigend wirkt. Von Erwachsenen wie Kindern wird es gleich gern genommen und gut vertragen.

4559

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4.—. kleine Tabletten-Schachteln à frs. 2.25. In den Apotheken, oder wo nicht vorrätig, direkt franco von Dr. Fehrlin's Histosan-Depot Schaffhausen.



4890

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in einfachster und feinster Ausführung
Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Hausfrauen kauft Lenzburger Confitüren

in den beliebten und praktischen

5 Kilo Eimern.

Henckell und Roth's Lenzburger Confitüren sind als die besten überall bekannt. Hergestellt aus frischen Früchten, enthalten sie das herrliche Aroma und den köstlichen Geschmack der frischen Frucht in bisher unerreichtem Maasse. — Lenzburger Confitüren stellen sich billiger als im Haushalt eingemachte Früchte und sind in 19 verschiedenen Sorten auch in Eimern und Kochtöpfen à 10 und 25 Kilo, sowie in Flacons à ca. ½ und 1 Kilo

in allen besseren Handlungen zu haben.

Conservenfabrik Lenzburg
v. Henckell & Roth. [4731

Die Kaiserin von Japan.

Ueber die Kaiserin von Japan berichtet die „Revue Hebdomadaire", daß auch sie, ebenso wie der Kaiser, große Verdienste um die Hebung des Volkes sich erworben habe. Als sie den Thron Japans bestieg, war sie erst 18 Jahre alt, aber sie schloß sich schnell den neuen Gedanken an, die ihren Gemahl bei der Regierung des Landes erfüllten. Sie erkannte bald als ihre Hauptaufgabe, die japanische Mädchenerziehung von der starren herkömmlichen Form zu befreien und sandte auf ihre Kosten fünf junge Mädchen in die Vereinigten Staaten, um dort auf moderne Weise erzogen zu werden. Weiterhin wurde auf ihre Veranlassung 1874 die erste höhere Töchterschule in Tokio eröffnet, und nachdem erst das japanische Vorurteil, die Töchter nicht außerhalb der Familie zu erziehen, überwunden war, konnte die Kaiserin selbst für die Förderung des höheren Unterrichtswesens eintreten und eine ihrer Hofdamen zur Leiterin dieses Mädcheninstitutes auswählen. Erprobte Lehrkräfte wurden dann aus Europa berufen, und mit japanischer Anpassungsfähigkeit die neuen Gedanken mit den alten japanischen Grundsätzen vereinigt, so daß auch die Anhänger des Alten nicht durch einen plötzlichen Bruch mit der Vergangenheit verletzt wurden. Noch heute ist die Kaiserin eine häufige Besucherin dieses von ihr gegründeten Institutes und trägt bei ihrem Verkehr mit den Damen dieses Hauses stets europäische Kleidung. Neben ihrer Sorge um die Heranbildung einer neuen, den modernen Verhältnissen entsprechenden Frauengeneration ist die Kaiserin besonders auf dem Gebiete der Armenpflege und des Wohltätigkeitswesens beschäftigt. Ihre Verdienste, besonders in der Krankenpflege sind sehr groß, und die Einführung des Roten Kreuzes in Japan ist auf sie zurückzuführen. Während des letzten Krieges hat sie sich hauptsächlich der europäischen Verwundeten, die in japanischen Lazaretten lagen, mit sorgender Teilnahme angenommen.

Bei verdorbenem Magen

hütet Euch vor alkoholischen Getränken und trinkt nur ein Glas Zuckerwasser mit 5 Tropfen alcool de Menthe de **Ricqlès.** Dieses einfache Volksmittel regt die Verdauung an und schmeckt nicht nur sehr pikant und erfrischend, sondern kostet pro Glas kaum ½ Cts. Originalflaschen, nur echt mit dem Namen **Ricqlès,** in Parfümerien, Drogerien und Apotheken erhältlich. (H 466 X) [4669

Der

Verband schweiz. Seifenfabrikanten

ist genötigt, dem Tit. Publikum eine weitere Erhöhung der Seifenpreise zur Kenntnis zu bringen.

Die zwingende Notwendigkeit dieser nochmaligen Erhöhung geht für jedermann klar aus der Vergleichung der vor- und der diesjährigen Rohmaterialienpreise hervor.

Der Durchschnittspreis der wichtigsten Seifenöle betrug:

Januar 1906	Februar 1907
Fr. 65.–	Fr. 95.–

somit ein Aufschlag von beinahe 50 %.

Für die Seifenfabrikanten gibt es nun verschiedene Wege, dieser ganz aussergewöhnlichen Sachlage zu begegnen:

Entweder Erhöhung der Seifenpreise bei gleichen Bedingungen wie vorher oder aber geringere Qualität und Verminderung der Stückgewichte.

Der Verband schweiz. Seifenfabrikanten hat sich im Interesse der Konsumenten zu ersterem entschlossen. Seine Mitglieder werden nach wie vor alles daran setzen, nur erstklassige Fabrikate zu liefern. Umsomehr aber werden die tit. Hausfrauen ersucht, bei ihren Seifen-Einkäufen neben der **Qualität** auch das **Stückgewicht** gebührend in Betracht zu ziehen. (Bl 360 Y) [4728

Kluge Hausfrauen kaufen nur: HELVETIA CICHORIEN Garantirt rein laut Gutachten mehrerer Kantons-Chemiker sowie Koch- u. Haushaltungs-Schulen das allerbeste Fabrikat 4279

KAFFEE BISCUITS CHOCOLATS CACAO THEE

Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern, **Kissenbezügen**, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und **Berner-**

Halblein,

stärkster, naturwollener **Kleiderstoff**, für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [4611

Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach

Ein ideales Getränk, köstlich im Geschmack und zugleich nahrhaft und kräftigend. 4030 (H 4846)

Malzkaffee Bonbons

Kaiser's 4574

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

Verkauf mit 5 % Rabatt.

Postversand nach auswärts.

Centrale:

Basel, Güterstr. 311.

Leib- Brust- und Hals-Wickel

Neue Sorte aus Seide

Sehr angenehm im Gebrauch
Grosse Dauerhaftigkeit
Billiger Preis. [4499

Sanitäts-Geschäft Hausmann A.-G.
ST. GALLEN
Basel, Freiestr. 15.
Genf, Corraterie 16.
Zürich
Bahnhofstr. 70, z. Werdmühle, Entresol.

Pension für junge Mädchen

Mme und Melles Junod, Ste. Croix (Vaud).

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Näh- und Zuschneidekurs durch geprüfte Lehrerin. — Handarbeiten. — Piano. — Haushaltung. — Preis Fr. 75.— per Monat, alle Stunden inbegriffen. Prospekte und Referenzen. (H 21044 L) [4712

Singer's Aleuronat-Biscuits

(Kraft-Eiweiss-Biscuits)

Nahrhafter wie Fleisch.

Viermal so nahrhaft wie gewöhnliche Biscuits.

Bestes Biscuit für jedes Alter, besonders für Kinder, Reconvalescenten. [4184

Alleinige Fabrikation der Schweiz.
Bretzel- und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

Bergmann's Lilienmilchseife

ist unübertrefflich für die Hautpflege.

Man achte genau auf die Marke:

Zwei Bergmänner.

4617

Zur Theorie des Heizens.

Der Winter macht an die Arbeitskraft der Haushaltungen vermehrte Ansprüche. Besonders ist es die Heizung der Oefen, das Herzutragen des Brennmaterials, auf dem Lande das Holzspalten, was viel Zeit erfordert. Um das Heizen zu erleichtern, ist eine Verwendung von Preßkohlen empfehlenswert, da man hier den Verbrauch genau abpassen und regulieren kann. Für Küche und Waschhaus sind Steinkohlen die beste Heizung, und für die Räucherkammer gute Buchenscheite. Hier vermeide man vor allem Torffeuerung, da sie den Geschmack der Räucherware beeinträchtigt. Zum Anzünden sind jetzt die harzigen Kohlenanzünder wohl am verbreitetsten, doch ist kleingespließtes Holz, wo erhältlich, sehr gut, ebenso Papier in schmale Streifen geschnitten, alte Kartons z. B. und Streichholzschachteln, ferner Kiehnäpfel und Holzrinde. Zum Erhalten des Feuers, wenn die Züge geschlossen sind, bedecke man es mit Kartoffelschalen; es glimmt dann ruhig weiter und man hat die Mühe des Neuanzündens nicht. Man kann mit nichts so verschwenden wie mit Heizmaterial, aber auch ebenso bei einiger Umsicht immer warme Zimmer und heißen Herd bei größter Sparsamkeit haben. Es kommt darauf an, zunächst mit Spänen, Tannenzapfen, Kohlenanzündern oder dergl. Feuer anzufachen, dann Briketts in 2–3 Teile zu schlagen und auf die Glut zu legen, drei genügen zunächst, man legt dann nach und läßt nie völlig ausbrennen, sondern schließt den Ofen, so lange die in sich zusammenfallende Masse glüht. Reinhalten der Roste und Tag um Tag Entleerung des Aschenkastens sind notwendig. Abends öffnet man den Ofen, legt ein Brikett oder ein paar Kohlen leicht auf die noch vorhandene Glut, läßt anbrennen und deckt dann lose Kartoffelschalen darüber. Am andern Morgen hat man dann noch Feuer und braucht blos Preß- oder Steinkohlen aufzulegen. Dies Verfahren ist billig und praktisch.

4644 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

Steiners Paradies-Bett

dessen Grundcharakterzüge heissen: **Porosität, Behaglichkeit, Regulierbarkeit der Bettwärme, Reinlichkeit, Kontrollierbarkeit des Polster-Inhalts,** verbunden mit **Solidität,** ist das

zweckmässigste, hygienisch richtigste und eleganteste Bett der Gegenwart.

Tausendfach erprobt und von Autoritäten gutgeheissen.

Nebst Betten von **einfacher** bis zur **elegantesten** Ausstattung finden Sie bei uns die grösste Auswahl in

hochmodernen Schlafzimmer-Einrichtungen

4689] **in allen Preislagen.**

Es empfehlen sich **Illustr. Prospekte gratis und franko.**

Haeberlin & Co., Bleicherweg 52, Zürich.

(gegr. 1847) Alleinvertreter der Steinerschen Reformbettenfabrik. (gegr. 1847)

Evang. Mädchenpensionat.

Gründl. Studium des Französisch, auf Wunsch auch and. Unterrichtsfächer. Wunderschöne Lage, Stärk. Luft. Ref. 1200 Fr. p. Jahr. 700 Fr. p. 6 Mte.

4722 **Malley bei Lausanne.**

Wer liebt nicht

ein gutes Gläschen Likör! Jedermann kann sich auf einfachste und billigste Weise die den besten französischen Marken gleichkommenden **Dessert-** und **Tafel-Liköre, Bitters** und **Schnäpse**, wie **Curaçao, Maraschino, Vanille, Cognac, Rhum, Whisky, Bonekamp, Magenbitter** etc **selbst** bereiten mit den bekannten **Jul. Schrader**schen **Likörpatronen.** Preis pro Patrone 75 Cts. bis Fr. 1.25. Ausführliche Broschüre über ca. 90 verschiedene Sorten **gratis** zu Diensten. Alleiniger Fabrikant

Hugo Schrader
vormals Julius Schrader
Feuerbach - Stuttgart 54.
Niederlage: bei **H. Richter,** Apotheker, **Kreuzlingen.**

(Sätg 40g 4640

Bester Fleischersatz.

(H 6087 Z) Alleinfabrikant: [4632
A. Gränicher, Wollishofen-Zürich.

BESSER wie jeder WUNDER-BALSAM ist VOIGT's KLOSTER-BALSAM erhältlich in Apotheken & Droguerien. En gross: Ed. A. Voigt, Basel. 4641 (A 5506)

Privat-Koch- u. Haushaltungsschule
bei ganz beschränkter Schülerinnenzahl.

Jede Schülerin wird nach der Eigenart ihrer Auffassung unterrichtet. Besondere Wünsche für nur eine bestimmte Abteilung der Kochkunst (vegetarische Küche, Backen etc.) werden berücksichtigt. Theorie und Praxis im Berechnen und Zusammenstellen von Küchenzeddeln für bestimmt gegebene Verhältnisse. Häusliche Buchhaltung. Uebung in den fremden Sprachen. Piano. Grosser Garten. Kursdauer je nach dem Ziel der Ausbildung. Referenzen von früheren Zöglingen zur Verfügung. Anfragen unter Chiffre „Häusliche Ausbildung" werden prompt beantwortet. [4698

Der hygienisch beste Bodenbelag der Gegenwart ist der

KORK-TERRAZZO-BODEN-„IDEAL"

+ PATENT № 32251

Fugenlos, fusswarm, elastisch, schalldicht, solid & billig — Veberall anzubringen! Langjährige Garantie!

Alleinige Ausführung durch die Erfinder:

Schweiz. Kork- & Isolirmittel-Werke DÜRRENAESCH (AARGAU)

Prospekte, Muster & Kostenanschläge gratis!

[4486

Institut Jomini
Guillermaux
Payerne, Waadt
Gegr. 1867. Vergrössert 1890–1904.

Berühmtes Institut zur Vorbereitung auf den **Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-** und **Zoll**-Dienst, sowie für **Bank, Handel** u. **Industrie. Seit 1891 allein** sind schon **254 Bundesbeamte und 445 andere Angestellte** aus dieser Lehranstalt hervorgegangen. Rasches Erlernen des Französischen, Englischen und Italienischen, der Musik. Grosse Gärten, Park und Spielplätze (24,000 m²). Sehr mässige Preise. Man verlange Prospekt. (H 20001 L) [4605

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [4646

Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunder Teint

Die Flasche à Fr. **2½** mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 100 Y)

Papeterien à 2 Fr.

enthaltend **100** Bogen feines **Briefpapier, 100 Couverts,** Bleistift, Federhalter, Siegellack, **12** Stahlfedern, Radiergummi, Tinte, Löschpapier, 5 Ansichts-Postkarten, nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. Zusammen in schöner Schachtel nur **Fr. 2.** — franko bei Einsendung. (5 Stück Fr. 8. —). [4517

A. Niederhäuser
Papierfabrik, Grenchen.

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 3. | März 1907

Der Osterhas.

E Märli fir ordlige Kinder. Von L. Marbach.

(In Basler Mundart.)

Der bes ungattig Winter het endlig Abschid gno. D'Sunne isch scho länger am Himmel stoh blibe und het dem wiße Winter so haiß uf der Kopf gschihne, daß er Angst biko het und ilig alle si Schnee und das kalt Is ipaggt het und mit em uff und dervo g'loffen isch. Kuhm isch er aber furt gsi, so isch der Friehlig lustig und mit Jubel ins Land ine gsprunge; e prächtige, frische Bueb, mit Auge so blau und Bagge so rot und iber und iber mit wiße und rote Bliete bhange und mit ihm isch der Saft in alli Baim und Striecher ko. D'Sunne het scho recht gstoche, d'Baim hend usg'schlagen, men isch fast nimme zue sich selber ko vor luter Fraid und Entziggen in der Natur. Und zmitzedrinn isch mit iberenandergschlagene Aerm der ewig haiter Friehlig gstande und het g'jublet und isch ganz unsinnig vergniegt gsi. Wien er do so glacht het, isch e glaine lise Schatte iber si haiter Gsicht gfloge. Er hei sich umdrait und gfrogt: „Jä, wo steggen denn mini liebe Mensche? Sitze si denn allwil no in ihre enge dumpfe Stube inne? Mergge si denn nit, daß mi Herrschaft in der Natur agfange het? Do mueß i ene so schnell wie meglig Noricht vo miner Ankumpft gä. Aber wer kan i denn zue ene schicke? Mini Schwalbe und Nachtigalle sind nonig ako, mini Schnepfe liege no im Wald und uff de Berge und d'Störch hend viel z'thue; das goht au nit.

Wie der lieb Friehlig so nodenkt het, isch e nett glai Häsli iber der Weg gloffe. „Halt!" het er ganz erfrait usgruefe. „Halt Has! kumm emole zue mer ane." Das Häsli aber, das, wie alli Hase, furchtsam gsi isch, het erst nit welle ko, aber es het der guet Friehlig, dä em so viel scheen, guet grien Futter bischeert und dä d'Saate so hoch waggse loßt, daß es drin lustig spiele, jage und vor de Raubveegel

sich verstegge ka, doch gar z'lieb und so isch's denn langsam zuem Friehlig ane gange und het en gfroggt, was er bifähl. Do sait der Friehlig zuem Häsli: „Los Has, Du kasch so g'schwind laufe, lauf so gschwind as de kasch in d'Wohnige vo de Mensche und sag ene, i ließ sie frindlig grieße und sie solle zue mer use ko und alli die scheene Bliete und prächtige Sache, dien i mitbrocht heb, go ge bschaue. Laue Luft, Veietliduft, singende Veegel, Sparse, Waldmeister, Maigleggli und Himmelsschlißeli. Sie solle alli uff's Feld und uff d'Wihse ko und recht vergniegt umespringe; aber bsunders solle si die liebe Klaine nit vergesse mitz'bringe."

Wo der Friehlig g'schwihge het, isch's Häsli ganz trurig und still do gsesse und het hinter den Ohre kratzt und ganz bischeide und demietig zum Friehlig gsait: „Ach, liebe Herr Friehlig, verschone Sie mi doch mit dem Ufftrag! Si wisse, daß mir Hase e furchtsam Velkli sind und die beese Mensche und ihre Bigleiter, die beese Hind, sind allewyl mit uns'rer Familie im Strit, schieße und biße nis, wo si uns biko kennen, mustod; denn iser Fleisch soll, wenn's guet brote isch, vortrefflig schmegge. Wenn i aber in d'Heef und in d'Hyser kumm und gliggligerwis d'Hind an de Kettene atreff, so ka's mer doch bassire, daß son e hungrige Mensch, wenn i em aier Ufftrag usgrichtet ha, mi tod schießt und der Kechene ibergit und sait: „Do brot mer dä do fir der näggst Sunntig!" Liebe Herr Friehlig, mir wird's scho ganz trimlig bi dem Gidangge." Der Friehlig aber het glacht, won er dä Schregge vom Has g'seh het. Do sait er zue nem: „So schlimm ischs gar nit. D'Mensche esse 's Hasefleisch nur im Herbst und im Winter. De bruchsch dorum kai Angst z'ha; me wird der nit thue. Und d'Hind die natirlich dini Frind nit sind, liege jetzig an de Kettene oder miend zue ihrem Ergger e Mulkorb trage, daß si nit biße kenne. Damit de nit vorher stirbsch, eb de zue de Mensche kuntsch, will i der e Gschenk fir si mitgä, denn Gschengger nemme d'Mensche gar gern.

Und so hat der Friehlig in alli die scheene Vogelnester, die in de Zwiehge vo de Baim und in de Saate und uff de Wiehse g'si sind, glängt und het us jedem Nest en Ei gno, do e rots, dort e g'sprenggelts, wieder e scheen blaus u.s.w. Das het der Friehlig scho derfe thue, denn er bringt jo d'Eier mit; aber ordlige Kinder derfe nie Eier us de Vogelnester näh. Merggen ech das!" Der Friehlig hat derno die Eier in e Korb do und im Has uff der Rugge gäh und het zue nem g'sait: „Do nimm jetz die Eier und lauf in d'Wohnige vo de Mensche und sag ene, Frichte bräche nur der Summer und der Herbst, i aber brächene Hoffnige, Bliete und Eier, us dene alles entstieng. In de Eier, sag ene, stegge luter lustige Sache, die si jetz bruche kennen. Im Lerchenei stägg d'Sangeslust, im Nachtigallenei d'Liebeslust, im

Schnepfenei d'Wanderlust — und so enthalten d'Eier mini gute Winsch und Gschengg fir die liebe Mensche." Und do isch das Häsli ganz lustig und munter worde und het sini Eier gno und isch in d'Stett und Derfer gange. Wo's aber dert ako isch, isch's em ganz Angst worde und het sich nit getraut, d'Eier de große Mensche z'gäh, sondern de glaine Kinder, die dermit zue ihre Eltere gloffe sind und sie bättet hän, sie solle doch mit ene zum liebe Friehlig use go und so sind si denn alle gange und händ der Friehlig begrießt. Dä het e rechte Fraid gha, won er alle die große und glaine, die alte und junge Menschekinder bi sich z'Gast g'seh het. S'Häsli isch aber froh gsi, daß es so guet dervo ko isch und het sich in der griene Saat, wo si am hechsten und dicksten gsi isch, versteggt. Die alte Menschen händ sich aber au gfrait und gsait: „S'isch doch recht nett vom liebe Friehlig gsi, daß er unsri liebe Kinder so bescheert het. Zum Andenken dra wemer alli Johr, wenn die liebe Osterzyt kummt, die guete Cunditore bitte, daß si is recht scheene Häsli und Eier vo Zucker und Schokolade mache, die mer unsre liebe Kinder schengge kenne. Und so isch's g'scheh und g'schieht au jetz no.

So Kinder, das isch d'Gschicht vom Osterhas!

Briefkasten der Redaktion.

Rudolf A . . . . . in **Basel.** Dein Februarbriefchen ist doch zu spät gekommen, um in Nr. 2 noch beantwortet werden zu können. Du hast das Setzrätsel und den Rebus richtig aufgelöst. Es freut mich, wenn Du selbstverfaßte Rätsel einsenden willst, denn das Selbstgemachte hat ja für die junge Welt immer das meiste Interesse. Willst Du aber daran denken, daß das Manuskript immer zu Anfang der zweiten Monatswoche mir zugestellt werden muß, um in der laufenden Nummer Aufnahme finden zu können. Ich hoffe auf den rechtzeitigen Eingang Deines Märzbriefchens. Ich bin begierig zu sehen, wie Du die Preisfrage aufgelöst hast. Sei inzwischen bestens gegrüßt.

Marguerite B . . . . . . in **Basel.** Ein tadellos und sehr hübsch geschriebenes Briefchen, das ein reizendes Bildchen gibt von einer Episode des diesjährigen Winters im Basler Schulleben; ebenso eine richtige Rätselauflösung, aber — keine Unterschrift. Ich glaube indes doch, daß ich nicht fehl gegangen bin, indem ich auf Deinen Namen geraten habe. Denk nur, die St. Galler können jetzt noch Schlittenfahren, es ist aber keine Freude mehr dabei. Alle Welt hat den brutalen Winter jetzt gründlich satt und man wünscht ihn lebhaft dahin, wo er unrettbar zu Grunde ginge — ins Pfefferland. Wo steckt Dein Märzbrieflein? Sei herzlich gegrüßt.

Alice L . . . . . in Degersheim. Du hast Deine Sache gut gemacht, denn trotzdem das Heftchen zum Auflösen der Rätsel Dir nicht mehr zur Hand lag, hast Du das Wortspielrätsel doch richtig aufgelöst, ein Beweis, wie genau Du Dir beim ersten Lesen die Aufgabe eingeprägt hast. In der Antwort auf die Frage „Wodurch unterscheidet sich der Mensch vor allen Tieren" tritt ganz deutlich zu Tage, daß die in der Schule gefaßten Lehren unvermerkt an die Stelle des selbständigen Beobachtens und Denkens treten. Die Auflösung in dieser Nummer wird Dir gezeigt haben, wie wenig kompliziert die Frage an sich ist. Du rechnest also mit Sicherheit darauf, daß mit dem Examen auch der holde Frühling ins Land ziehen werde. Zur Stunde sieht es noch nicht so aus, um so lebhafter ist es zu wünschen. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch die liebe Mamma.

Klara F . . . . in Jonathal. Es ist recht freundlich von Dir, mich so verständnisvoll zu entschuldigen. Deine Veilchen, die Du mir zu Weihnachten geschickt hast und die ich immer auf dem Schreibtisch stehen habe, duften jetzt noch so kräftig wie damals. Das pflanzt wirklich mitten in all das Schneetreiben hinein ein süßes Frühlingsahnen ins Herz. Wenn die Wirklichkeit unleidlich ist, so flüchtet man sich gern in die Illusion und man empfindet es so dankbar, wenn ein liebes Gedenken uns so freundlich zu dieser Zauberin verhilft. Nimm herzliche Grüße für Dich und Deine liebe Mutter.

Walter S . . . . . in Basel. Wie lebendig Du mir die alt berühmte Basler Fastnacht geschildert hast. Es gehört ein Stück jugendliche Lebensfreude dazu, zur Winterszeit — denn das ist's ja noch trotz dem Kalender, der den Frühlingsanfang proklamiert — nach drei Uhr schon aus dem Bett zu steigen und in die unfreundliche, nasse Dunkelheit hinauszugehen, um den Morgenstreich anzuhören und das tolle Fastnachttreiben mitanzusehen. Es muß aber schön sein, wie Du sagst: „Mit dem Schlag vier Uhr ging das Trommeln los, die schönste Musik für diejenigen, die in der alten Rheinstadt aufgewachsen sind u.s.w." Regen und Schnee haben Euch dann freilich die Freude verdorben. — Ein anderes Schauspiel werdet Ihr vermutlich erleben, wenn der Föhn die grandiosen Schneemassen als Wasser zu Tal treibt, so daß der bei Euch so behäbige Vater Rhein sie kaum wird zu führen vermögen. Wie werden dann die Wellen tosend übereinanderstürzen und glitzern und gleißen im Sonnenlicht, so daß man seekrank wird beim langen Betrachten. So sehr nun alles den endlichen Frühling herbeiwünscht, so ist man doch bange, er möchte jetzt zu plötzlich kommen. Wir wollen aber das Beste hoffen. Das Wortspielrätsel habt Ihr richtig aufgelöst. Mit der Preisfrage aber ist es Euch ergangen wie allen anderen jungen Korrespondentchen: Die Antwort ist nicht das Produkt eigenen, augenfälligen Vergleichens, sondern Ihr wiederholtet das, was Euch in der Schule gelehrt wurde. Freilich können die Menschen sprechen, aber auch die Tiere haben ihre Sprache, nur ist die Wissenschaft noch nicht so weit, sie richtig zu verstehen und zu taxieren. Auch die höheren Tiere denken nach, ziehen Schlüsse und das Gedächtnis regelt vielfach ihr Thun, nur spricht

der Mensch in seiner Ueberhebung beim Tiere von Instinkt. Wie Du aus der Auflösung sehen wirst, betrifft die Frage einen rein äußerlichen Unterschied, den jedes beobachtende Kind wahrzunehmen im Stande ist. Ich grüße Dich herzlich.

Klärli S ..... in **Basel.** Auch Dir hat die Fastnacht viel Freude gebracht. Ich hätte Dich und das kleine Hanneli sehen mögen, wie Ihr in Abwesenheit der lieben Mamma Frl. Ida als fleißige Hausgeistchen zur Hand ginget in Küche und Zimmern. Wie köstlich war dann die Heimkunft der lieben Mamma, welcher die gute Großmamma so liebevoll ihre Geschenke für ihre geliebten Enkelkinder mitgegeben hatte. Mir ist ich sehe das kleine Hanneli, wie es die kostbaren Farbenstifte unter das Kopfkissen steckte, um sie am Morgen beim Erwachen gleich zur Hand zu haben. Das war ja ein Einschlafen wie am Weihnachtsabend. Was für bunte und wonnige Träume mögen da Euch durch Kopf und Herz gezogen sein von Mamma und Großmamma und den schönen Geschenken, vom Aschenbrödel, das Ihr im Theater ansehen durftet und von den putzigen Maskenumzügen, an denen Ihr aus sicherer Hut Euch erlustigen durftet. Vor Kurzem warest Du noch das kleine Klärli, das mit bangem Herzchen wegen seinem Nichtskönnen, das erste Mal zur Schule ging und jetzt bekommst Du schon Dein Serviettenband zum Zeichen, daß man Dich zu den Großen rechne, die am Tisch hübsch zu essen verstehen. So eilt die Zeit. Sie eilt auch mir, und das Sandmännchen, das Euch an dem schönen Abend so freundlich — aber zu früh die Augen schloß, wartet auch bei mir in der Ecke. Ich muß mich also eilen, daß es mich nicht zur Unzeit überrascht. So leb denn wohl und sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch die lieben Eltern und Fräulein Ida.

Hanneli S ..... in **Basel.** Nun schau mir einer das kleine Hanneli an, wie das ein allerliebstes „baselditsches" Brieflein zu schreiben versteht Du hast also ganz roti Bäckli biko vor lauter Fräid, wo der d'Mamme dis eige Briefli im Blättli vorgläse het. Muß das ein lustiges Fest gewesen sein, als alle Euere großen und kleinen Ditteli Faßnachtgwändli agha händ. Wie es scheint, willst Du eine Malerin werden, daß Du mit Guessi alle Bilderbücher, die Ihr finden könnet, mit den schönen Farbenstiften bunt bemalt. Du sagst: „Aber jetzt chunnt 's Sünneli wider, dänn isch es schöner im Gärtli umez'springe. S'Is und der Schnee sind ganz ewäg." Ja, mit der Fastnacht sind die Baslerkinder hintendrein, aber mit dem Frühling sind sie allen anderen voran. Bei uns kommt täglich neuer Schnee und die Dächer hängen noch voll Eiszapfen. Die Vögel sind schon ganz rabiat und kommen in Scharen ihr Futter zu holen; es wird auch ihnen nachgerade zu bunt, wie dies bei den Leuten ist. Grüße mir Deine liebe Spielkameradin und die Haselkätzchen, die Schneeglöcklein und die Veilchen, die gewiß bald auferstehen bei Euch. Bei uns und noch an gar vielen Orten hören sie wohl kaum die lieben Osterglocken läuten, so tief sind sie noch unterm Schnee vergraben. Dein süßes „Küßli" bringe ich Dir sicher einmal zurück und heute grüße ich Dich als mein jüngstes Schreiberlein recht von Herzen.

Marie J .... in **Seebach.** Vor allem aus sage ich Dir meinen herz-

lichsten Dank für Deinen sinnigen Frühlingsgruß. Weidenkätzchen! die verkörpern so recht das erste Frühlingsahnen, das sich gar nicht in Worte fassen läßt. Weidenkätzchen muß man vor sich sehen, um so recht das frohe Wort zu empfinden: es muß doch Frühling werden. Gewiß hast Du dem lieben Papa Weidenkätzchen ins Krankenzimmer gebracht. Solch ein Frühlingsgruß thut unsagbar wohl, wenn man von einer so schweren Erkrankung genesend ist. Es ist unglaublich, was so ein kleines Zweiglein an neuer Lebenskraft und Lebensfreude ausströmt. Daß Ihr in diesen Wochen der schweren Sorge Euch nicht Zeit genommen habt Rätsel aufzulösen und mir zu schreiben, das versteht sich für mich von selbst; es wäre mir ganz undenkbar gewesen, wenn nicht ein jedes von Euch Kindern Alles gethan hätte, um der lieben Mamma Arbeiten abzunehmen, so daß sie sich möglichst ganz dem lieben Kranken widmen konnte. Dieses Jahr werdet Ihr die schönen Frühlingsferien in erhöhtem Maße genießen, wenn der Euch wieder neugeschenkte liebe Papa an den schönen Waldspaziergängen teilnehmen kann. Bezüglich der Preisfrage habt Ihr so viele Unterschiede zwischen Mensch und Tier gefunden, daß es kaum nützen wird, sie aufzuschreiben. Was sagt Ihr nun zu der heutigen Auflösung derselben? Ich hoffe von Herzen, daß Euer liebe Patient recht bald wieder zu seiner alten Kraft und Frische zurückgekehrt sein werde und schicke Dir und den Deinigen beste Grüße.

Albert J . . . . in **Seebach.** Als Nachlässigkeit taxiere ich es gewiß nicht, daß Ihr während der Krankheit des lieben Papa mir nicht geschrieben habt. Wenn das Herz so voll Angst und Sorge ist, müssen die eigenen kleinen Interessen schweigen. Nun ist ja glücklicherweise alles wieder gut und Ihr dürft Euch des anrückenden Lenzes freuen. — Meine Freude über Euere herzigen Weidenkätzchen war jedenfalls das Echo Eueres Jubels, als Ihr sie entdecktet. Heute macht der Himmel auch über unserem Hochthal ein teilweises Frühlingsgesicht, aber man darf ihm doch noch nicht trauen. Immerhin ist man dankbar für die lieben Sonnenblicke, die alles so lieblich verklären. Ihr habt das Wortspielrätsel richtig aufgelöst. Sei herzlich gegrüßt.

Margrit F . . . . in **Murgenthal.** Dir hat also die schriftliche Prüfung mehr Angst gemacht als dies bei der mündlichen der Fall ist. Man findet sonst bei den meisten Schülern das Gegenteil. Du hast jetzt doch das Schlimme schon überstanden. Du hättest aber gar nicht nötig gehabt, Dich zu ängstigen, denn Dein Brieflein ist ja so flott aufgesetzt und sauber geschrieben für Dein Alter, daß Du jedenfalls nirgends zurückstehst. Hast Du nicht Lust gehabt, Dich am Rätsellösen zu beteiligen? Dein großer Bruder hätte Dir gewiß gezeigt, wie diese Sache an die Hand genommen werden muß. Vielleicht versuchst Du es in den Ferien, auf welche Du Dich natürlich auch herzlich freust. Was wirst Du in dieser schönen freien Zeit beginnen? Du hast wohl ein Gärtchen, das Du bestellst oder machst lustige Ferienbesuche bei lieben Verwandten. Ich will in Deinem nächsten Brieflein gern Näheres von Dir hören. Deine und Deiner lieben Angehörigen Grüße erwidere ich aufs beste.

Ernst L . . . . in **Frauenfeld.** Je höher man aufrückt in den Schulklassen, um so mehr wird, wie Du sagst, die freie Zeit beschnitten, so daß man sich gegen das Ende des längsten Schulquartals nach den Ferien wahr-

hast sehnt, auch wenn man noch so gern in die Schule geht. Dies ist natürlich ganz besonders der Fall, wenn Dame Influenza ihre Visitenkarte abgibt. Laß die Unwillkommene nur gemütlich an der verschlossenen Vorderthüre stehen und gehe zu einem Hinterthürchen aufs freie Feld hinaus zu einem tüchtigen Spaziergang. Was gilt's, wenn Du dann wieder heimkommst, ist sie weg und einige Häuser weiter gegangen, wo man vielleicht nicht so energisch war, sie abzuweisen. Daß Du jetzt schon trotz der vielen Schularbeiten und dem Influenza-Ahnen Ferienprojekte machst, ist leicht zu glauben. Solche Wiedersehensfreuden sind eben zu schön. Du hast das Wortspielrätsel richtig aufgelöst; bei der Preisfrage dagegen bist Du auf dem gleichen Weg gegangen wie alle anderen. Den Tieren kann man das Gedächtnis unmöglich absprechen; im Gegenteil, sie erregen damit sehr oft des aufmerksamen Beobachters Bewunderung. Die Auflösung in dieser Nummer wird Dir Spaß machen. Grüße mir herzlich die liebe Großmutter und Bruder Max und Du selber sei in erster Linie bestens gegrüßt.

Margrit H . . . . . in **Basel.** Wie Du gefürchtet hast, so ist Dein letztes Brieflein zu spät gekommen, um in Nr. 2 noch beantwortet werden zu können. Daß Deine sämtlichen Auflösungen richtig waren, hast Du inzwischen aus Nr. 2 der kleinen Zeitung ersehen können. Euch Baslerkindern wird der heurige Winter vielleicht Jahrzehnte lang in köstlicher Erinnerung bleiben. An höher gelegenen Orten bleibt er unzweifelhaft auch so lang in Erinnerung, aber in weniger angenehmer. Täglich am Morgen und am Abend einen stundenlangen Schulweg in Sturm und Graus und beißender Kälte zu machen, wenn dabei bis über die Hüften im unwegsamen Schnee gewatet werden muß, das ist eine Aufgabe, welcher Stadtkinder kaum gewachsen wären. Es müßte schon ein Wunder genannt werden, wenn diese Kinder wünschten, daß das „feine Schneewetter doch noch lange anhalten möchte". Herzlich freut es mich, daß Du gesundheitlich dieses Jahr so prächtige Fortschritte gemacht hast. Ich wünsche Dir fröhliche Ferien und grüße Dich herzlich.

Emma H . . . . . in **St. Gallen.** Welch wunderschönen Briefbogen Du für mich ausgelesen hast! Etwas Stimmungsvolleres läßt sich nicht leicht denken. Du hast das Wortspielrätsel richtig aufgelöst. Die Preisfrage hat auch Dir zu schaffen gemacht. Gewiß ist, daß auch die Tiere in ihrer Sprache sich untereinander verständigen. Und wer kann beweisen, daß die Thiere nicht auch fremde Sprachen verstehen und zwar ohne daß sie dafür erst lange eingedrillt werden müßten. Unsere Zugvögel ziehen nach fremden Ländern und werden dort von ihrer Gattung willkommen geheißen. Entweder verstehen Sie die Sprache des fremden Landes, oder sie sind so weit, sich in einer Weltsprache miteinander zu verständigen und in diesem Falle wären sie weiter als die Menschen, welche die unbedingte Notwendigkeit einer Weltsprache zwar einsehen, aber erst Versuche machen, eine solche zu konstruieren. Das sind also Unterschiede, die erst bewiesen werden müßten. Die Frage dreht sich aber um einen Unterschied, der wirklich vorhanden ist und den ein jedes Kind im Laufe der Zeit ganz allein feststellen kann. Nun sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch Deine lieben Angehörigen.

Preis-Kreuzrätsel.

1	2
3	4

Die 1—2 jagen in wirbelndem Tanze,
Doch ist 's auch Gerät und eine Pflanze,
3, 4 bringt's die fleißige Bäuerin zur Stadt,
4, 1 den Namen ein Knabe hat,
3, 2 halte heilig immerdar
Und 4, 2 trägt uns alle gar.

Logogryph.

1, 2, 3, 4, 5, 2 ist ein stolzes Land,
Darin die Stadt 3, 5, 4, 2 gar wohlbekannt.
3, 4, 5, 2 ist so lang 3, 5, 4, 1,
Bis weiß es wird mittelst Sonnenscheins
Und emsiges Begießen,
Die flinke 4, 2, 2, 4 wird es wissen.

Homonymes Scherz-Rätsel I.

„Was wird wohl das — hier —?" fragte eine junge Frau ihren Gatten in der Kochausstellung.

Homonymes Scherz-Rätsel II.

„Es ist erstaunlich," rief ein Menageriebesucher, „wie viel ein Nilpferd in kurzer — —".

Scherz-Frage.

Kannst Du mir sagen, warum jenem Herrn sein Halskragen absolut nicht sitzt?

Auflösung der Rätsel in Nr. 2:

Preisfrage: Der Mensch legt sich zum Ruhen und Schlafen auf den Rücken — das thut kein Tier.

Wortspiel-Rätsel:

Kennst du die Vor-sicht
Und übtest du Nach-sicht,
Die Welt erscheint dir in sonnigem Licht.
Die Vor-sicht, die Nach-sicht,
Die Tugenden beid',
Sie führen dich friedlich
Durch Zeit und Streit.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.